

med.dent. magazin

... der Wegbegleiter
vom Studienanfänger
zum Praxisgründer

Aktuell

Sparen statt Beamte einstellen

Die Bundesregierung plant, den Verwaltungsapparat des Bundes kräftig aufzublähen. Im Zuge der laufenden Haushaltsberatungen sollen mehr als 1.000 neue Posten in den Ministerien und deren nachgeordneten Bereichen geschaffen werden. Der Bund der Steuerzahler kritisiert dieses Vorhaben scharf und appelliert an Bundesregierung und Parlament, diesen Irrsinn zu stoppen. Statt vom Sparen zu reden, muss die Regierung bei sich selbst anfangen.

50 Millionen Euro Kosten: Die neuen Stellen würden den Steuerzahler teuer zu stehen kommen: pro Jahr mehr als 50 Millionen Euro an dauerhaften Kosten. Das ist vor allem angesichts der Rekordneuverschuldung von 100 Milliarden Euro in diesem Jahr nicht zu verantworten. Im Bereich der Personal- und Verwaltungskosten des Bundes besteht vielmehr ein Einsparpotenzial von 1,7 Milliarden Euro. Um dieses umzusetzen, müssten frei werdende Stellen nicht neu besetzt, Frühpensionierungen eingedämmt und Beihilfeprivilegien gekappt werden.

BdSt

Inhalt

- Rösler: Gesundheitsprämie spätestens in vier Jahren
- Merkel stellt sich hinter Rösler
- Umfrage: Breite Mehrheit gegen grundlegenden Wechsel im Gesundheitssystem
- Jeder zweite Deutsche erwartet sinkende Leistungen
- Medikamente: Söder für Geld-Zurück-Garantie
- 5 Prozent der Steuerpflichtigen zahlen 42 Prozent der Einkommensteuer
- PKV vernachlässigt Bestandskunden
- SPD rückt von ihrer Gesundheitspolitik ab
- Urteil zur Vorratsdatenspeicherung
- Landesverband der Freien Berufe in Schleswig-Holstein fordert absoluten Vertrauensschutz für Berufsgeheimnisträger
- Kampfansage gegen Zahnersatz zum Nulltarif, Preisdumping und Patientensteuerung
- Deutsche Ärzte blicken mit Skepsis auf 2010
- Allgemeinmediziner und Zahnärzte Hand in Hand
- Fortbildung auf Sylt
- 2. Hirschfeld-Tiburtius-Symposium
- Symposium "Ganzheitliche Zahnmedizin"
- Jetzt bewerben: DGZI Dissertationspreis fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs
- Kuratorium perfekter Zahnersatz schreibt wieder Dissertationspreis aus
- DZOI-Curricula – Start-Termine für 2010
- Versicherungsschutz bei Behandlungsfehlern
- Notfalldienst und Zweigpraxis
- 31. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit 2010
- Elternhaus kann für Alleinstehende Lebensmittelpunkt sein
- Deutschland ist Spitze beim digitalen Musikangebot
- 2. Kieler KinderCMD-Konferenz
- „Karies schläft nie“ - Wettbewerb zum Thema Karies
- Frühjahrstagung der DGK im März in Berlin
- med-dent-magazin-Produktberichte
- IMPRESSUM

Rösler: Gesundheitsprämie spätestens in vier Jahren

Trotz aller Widerstände in der Koalition will Gesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) noch vor der nächsten Bundestagswahl die Gesundheitsprämie einführen. In „drei bis vier Jahren“ solle die Pauschale kommen, sagte Rösler. Rösler hatte auch zuvor stets betont, in dieser Legislaturperiode den Einstieg in ein neues System zu schaffen.

Der Ausgleich zwischen Arm und Reich sei im Gesundheitssystem heute „nicht treffsicher und falsch“. Er gehöre ins Steuersystem, sagte er. Geplant ist neben der Pauschale ein Ausgleich für Ärmere aus Steuermitteln. Gelten solle: „Die starken Gesunden helfen den schwachen Kranken.“

In einer Rede zur erstmaligen Verleihung eines Preises für ordnungspolitische Innovation warb der FDP-Politiker für eine stärker wettbewerbliche Ausrichtung des Gesundheitssystems. Es gehe im Gesundheitsbereich um einen Markt mit jährlich 250 Milliarden Euro Umsatz und rund fünf Millionen Beschäftigten. „Der Wettbewerb ist die Grundvoraussetzung, um das Potenzial dieses Marktes voll auszuschöpfen“, sagte Rösler. Das Ziel sei: hin zu mehr „Marktmacht“ für Versicherte und Patienten, weg vom „anonymen Sachleistungsprinzip“.

Quelle: <http://www.zaend.de>

Merkel stellt sich hinter Rösler

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat die Pläne der Koalition für eine Gesundheitsreform bekräftigt. Die Kosten im Gesundheitssystem würden Jahr für Jahr steigen, und dies dürfe sich nicht auf die Arbeitskosten niederschlagen, sagte Merkel am Donnerstag in den ARD-„Tagesthemen“. Die Lohnzusatzkosten dürften auf keinen Fall wieder über 40 Prozent steigen, um den Weg aus der Krise nicht zu gefährden.

„Wir müssen versuchen, die Kosten zu dämpfen, auch bei der Pharmaindustrie.“ Gleichzeitig müssten auch mehr Wettbewerb und Angebote bei den Kassen geschaffen werden: „Wir müssen möglichst viel Transparenz ins System bringen.“ Merkel versicherte der von der Koalition geplante Systemwechsel werde „sinnvoll und vernünftig“ erfolgen.

Quelle: <http://www.zaend.de>

Umfrage: Breite Mehrheit gegen grundlegenden Wechsel im Gesundheitssystem

Eine breite Mehrheit der Deutschen ist einer Umfrage zufolge gegen einen grundlegenden Wechsel im Gesundheitssystem. 72 Prozent sind der Ansicht, das bestehende Gesundheitssystem sei „im Prinzip in Ordnung und müsste nur hier und da ein bisschen verändert werden“, ermittelte das Meinungsforschungsinstitut Infratest dimap für den ARD-Deutschlandtrend Februar. 27 Prozent sind hingegen der Meinung, dass „generell ein neues System“ gebraucht werde.

Allerdings ist der Wunsch nach mehr Transparenz im Gesundheitssystem sehr hoch. 91 Prozent der Deutschen sind der Meinung, „Patienten sollten genau erfahren, was ein Arztbesuch oder ein Klinikaufenthalt eigentlich kostet“. Die Bereitschaft, mehr Geld für Gesundheit auszugeben, ist bei der Mehrheit der Bürger vorhanden, der von den Krankenkassen angekündigte Zusatzbeitrag stößt jedoch auf Ablehnung. 61 Prozent finden, Gesundheit sei „so wichtig im Leben, dass man dafür ruhig etwas mehr bezahlen kann.“ 72 Prozent sind aber auch der Meinung, dass der von vielen Kassen angekündigte pauschale Zusatzbeitrag von acht Euro ungerecht sei, „weil er unabhängig vom Einkommen für jeden gleich hoch ist“.

Quelle: <http://www.zaend.de>

Jeder zweite Deutsche erwartet sinkende Leistungen

Die Deutschen befürchten sinkende Leistungen und höhere Beiträge in der Krankenversicherung. Sie beklagen außerdem, dass das Verhältnis zwischen Arzt und Patient unter dem zunehmenden Kostendruck leidet. Zu diesem Ergebnis kommt eine bundesweite repräsentative Umfrage im Auftrag der DEVK Versicherungen.

52 Prozent der Deutschen sind überzeugt, dass es nicht bei Zusatzbeiträgen für die gesetzlich Versicherten bleiben wird und rechnen zusätzlich mit weiteren Leistungseinschränkungen. Die aktuellen Entwicklungen in der gesetzlichen Krankenversicherung bereiten 90 Prozent der Befragten Sorge. Knapp 60 Prozent der ausschließlich gesetzlich Versicherten machen sich sogar große Sorgen, wie die Milliardenlöcher bei den Krankenkassen gestopft werden können.

Zwei Drittel der Befragten sind der Meinung, dass die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherungen bereits heute nicht mehr ausreichen. Auch beklagen sich die Bundesbürger darüber, dass die Beziehung zwischen Arzt und Patient durch die letzten Gesundheitsreformen massiv gelitten hat. So haben 80 Prozent der Befragten die Erfahrung gemacht, dass Ärzte aus Budgetgründen bestimmte Behandlungen verweigern und nicht mehr die gewünschten Medikamente verschreiben. Außerdem werden Patienten immer häufiger dazu aufgefordert, Leistungen selbst zu zahlen, für die eigentlich die Krankenkasse aufkommen müsste.

Jeder zweite Deutsche erkennt die Notwendigkeit einer privaten Krankenzusatzversicherung, um die zunehmenden Leistungseinschränkungen der Kassen zu kompensieren. Mehr als 21 Millionen solcher Zusatzversicherungen haben die Deutschen inzwischen abgeschlossen. Das Angebot ist vielfältig. Es reicht von Zusatzversicherungen für Zähne, Kieferorthopädie oder Sehhilfen bis hin zu Vorsorgebehandlungen (IGeL-Leistungen) und diversen Tarifen für Wahlleistungen im Krankenhaus oder zum Schutz vor finanziellen Verlusten durch Krankheit oder Pflegebedürftigkeit.

Quelle: <http://www.devk.de>

Medikamente: Söder für Geld-Zurück-Garantie

Bayerns Gesundheitsminister Markus Söder (CSU) hat sich in der Debatte um Kostensenkungen im Gesundheitswesen für eine Geld-zurück-Garantie bei erfolgloser medikamentöser Behandlung ausgesprochen.

Es müssten neue Vertragsformen zwischen Krankenkassen und Pharmaindustrie gefunden werden, verlangte Söder in München nach dem 1. Bayerischen Pharmagipfel mit rund einem Dutzend forschender bayerischer Pharmafirmen. Patienten sollten nicht für die Tablette, sondern für die Wirkung zahlen. Entsprechende Verträge zwischen Pharmaunternehmen und Kassen gab es schon in einigen Fällen.

Die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft hatte vor knapp zwei Jahren aber vor diesen sogenannten Risk-Share-Verträgen gewarnt. Söder sprach sich gegen "Zwangsrabatte" bei Medikamenten aus. Die Pharmabranche müsse einen Beitrag leisten - jedoch gehe es um langfristige Lösungen. Ein Aufweichen des Patentschutzes innovativer Medikamente sei der "völlig falsche Weg" und ein "Anschlag auf den Innovationsstandort". "Wir wollen die Chance auf innovative Arzneimittel erhalten", sagte Söder.

Die Bundesregierung will jedoch die Ausgaben für Medikamente senken und hat dabei auch teure patentgeschützte Arzneimittel im Blick. "Innovationen haben ihren Preis", betonte dagegen Hagen Pfundner, Vorstand des Unternehmens Roche Pharma Deutschland. "Die Innovation von heute ist die Billigmedizin von morgen." Von möglichen "kurzfristigen" Einsparungen wäre die bayerische Pharmaindustrie - und damit auch Arbeitsplätze - überproportional betroffen, da in Bayern besonders viele forschende Unternehmen säßen. Angesichts der Finanzkrise wolle auch die Branche ihren Beitrag leisten. Jedoch müsse es ein System geben, dass sich dem Wettbewerb öffne. Die Branche habe bereits Einsparbeiträge in Milliardenhöhe durch Anpassungen, Rabatte und Preismoratorien gezahlt.

Quelle: <http://www.zm-online.de>

5 Prozent der Steuerpflichtigen zahlen 42 Prozent der Einkommensteuer

5 Prozent der Steuerpflichtigen tragen zu rund 42 Prozent der Einnahmen bei der Einkommensteuer bei.

Der Anteil dieser Gruppe mit Jahreseinkünften ab 92.750 Euro am verfügbaren Einkommen insgesamt betrage 25,8 Prozent, teilt die Bundesregierung in einer Antwort (17/691 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/006/1700691.pdf>) auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (17/499 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/004/1700499.pdf>) mit. Insgesamt kommen die oberen 50 Prozent der Einkommensbezieher (Jahreseinkünfte ab 26.750 Euro) auf einen Anteil von 93,8 Prozent am Einkommensteueraufkommen. Die unteren 50 Prozent, deren Einkünfte zwischen 8.650 Euro und 26.750 Euro liegen, haben einen Anteil am Steueraufkommen von 6,2 Prozent, während ihr Anteil am Gesamtbetrag der Einkünfte bei 16,7 Prozent liegt.

Die Einführung der sogenannten Reichensteuer (Grenzsteuersatz von 45 Prozent inklusive Solidaritätszuschlag) habe 2007 650 und 2008 790 Millionen Euro eingebracht, heißt es in der Antwort weiter. 2009 sei der Wert auf 610 Millionen Euro gefallen. Für 2010 werden die Einnahmen aus dieser "Reichensteuer" auf 640 Millionen Euro beziffert. Eine Anhebung des Grenzsteuersatzes um einen Prozentpunkt würde zu Mehreinnahmen von 7 Milliarden Euro führen, schreibt die Bundesregierung. Sollten Kosten für die Einführung einer Kopfpauschale im Gesundheitssystem durch eine höhere Einkommensteuer finanziert werden, müsste der Spitzensteuersatz auf 73 Prozent ab einem zu versteuernden Einkommen von 120.644 erhöht werden, um 22 Milliarden Euro Mehreinnahmen zu erreichen. Bei einem rechnerischen Spitzensteuersatz von 100 Prozent ab einem zu versteuernden Einkommen von 179.664 Euro werden die Mehreinnahmen mit 33 Milliarden Euro angegeben.

Quelle: hib

PKV vernachlässigt Bestandskunden

Eine im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums angefertigte Studie zum Wettbewerb im Gesundheitswesen stellt der PKV in puncto Beitrags- und Leistungsstabilität ein schlechtes Zeugnis aus.

Es gebe begründete Zweifel, "dass die PKV ihren Ansprüchen gerecht werde, einen besseren Schutz gegen Beitragssteigerungen zu bieten", zitiert der "Spiegel" aus der noch unveröffentlichten Expertise des Berliner Forschungsinstituts Iges unter der Federführung des früheren Wirtschaftsweisen Bert Rürup. Die Forscher haben dem Magazin zufolge errechnet, dass die Leistungsausgaben je Versicherten bei der PKV zwischen 1997 bis 2008 um 49 Prozent gewachsen seien. Bei den gesetzlichen Kassen hätte die Steigerung nur 31 Prozent betragen.

Die privaten Versicherungen köderten junge und gesunde Kunden mit billigen Tarifen. Diese Praxis "führte aber zu überdurchschnittlichen Prämienzuwächsen in der Folgezeit". Die Autoren halten es für ein "wirtschaftspolitisches Problem", dass sich in der Branche kein echtes Werben um ältere Bestandskunden ergebe. "Daher fehlt die Grundlage für einen an den Nachfragepräferenzen orientierten und somit effizienten Wettbewerb", zitiert der "Spiegel" aus der Studie: "Der versicherungstechnische Fortschritt bleibt auf diese Weise stark gehemmt."

Quelle: <http://www.zm-online.de>

SPD rückt von ihrer Gesundheitspolitik ab

Die SPD hat sich von den Großteils von ihr in elf Jahren Regierungszeit mit verantworteten Gesundheitsreformen distanziert. Dabei will die Partei nicht nur die gerade erst eingeführten Zusatzbeiträge wieder abschaffen.

Auch die 0,9 Prozent, die die GKV-Versicherten seit 2005 neben dem je zur Hälfte von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragenen allgemeinen Beitragssatz von derzeit 14 Prozent allein zahlen müssen, will sie rückgängig machen. "Die Abkehr von der paritätischen Finanzierung der Gesundheitsausgaben durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer war nie SPD-Programm", argumentierte die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD, Elke Ferner. Sie sei vielmehr das Resultat politischer Kompromisse mit der Union. "Daran fühlen wir uns nun in der Opposition nicht mehr gebunden."

In der Tat pochte die Union bei den Verhandlungen 2004 zur rot-grünen Gesundheitsreform darauf, die Versicherten zusätzlich zu belasten, um umgekehrt die Arbeitgeber entlasten zu können. Der damalige Kanzler Gerhard Schröder (SPD) unterstützte das Vorhaben allerdings und drängte Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, es umzusetzen. Bei der Verabschiedung des Gesundheitsfonds in der Großen Koalition beharrte die Union erfolgreich darauf, dass über den Fonds dauerhaft nur 95 Prozent der Ausgaben gedeckt und die Kassen so gezwungen werden, für den Rest Zusatzbeiträge zu erheben.

Wie das "Handelsblatt" meldet, verlangt die SPD nun in einem derzeit in der Fraktion diskutierten Antrag, den Finanzierungsanteil des Fonds dauerhaft auf 100 Prozent zu erhöhen. Dazu solle der Steuerzuschuss in diesem Jahr um weitere vier Milliarden Euro steigen. Zusatzbeiträge der Kassen würden dadurch überflüssig. Künftige Ausgabenanstiege, die allein durch Demografie und medizinischen Fortschritt entstehen, sollen nach dem neuen SPD-Konzept über Steuern statt Beitragserhöhungen bezahlt werden, berichtet das Blatt. Damit würden die Zukunftslasten der Krankenversicherung weitgehend auf die Steuerzahler verlagert.

Auch den Einheitsbeitrag stelle die SPD infrage. Stattdessen solle jede Kasse wieder selbst über ihren Beitrag entscheiden. Die Arbeitgeber müssten wieder die Hälfte davon bezahlen. Dagegen plant Schwarz-Gelb, den Arbeitgeberbeitrag einzufrieren und die Zusatzbeiträge schrittweise zu einer von den Versicherten allein zu zahlenden Gesundheitsprämie auszubauen.

Quelle: <http://www.zm-online.de>

Urteil zur Vorratsdatenspeicherung

Der NAV-Virchow-Bund begrüßt das heutige Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Vorratsdatenspeicherung als richtungweisend für das hohe Gut der Privatsphäre: "Die Verfassungsrichter haben heute den scheinbaren Abbau von Datenschutz und Bürgerrechten im Gesundheitswesen gestoppt. Jetzt muss der Schutz von allen Berufsgeheimnisträgern wie Rechtsanwälten, Priestern und vor allem von Ärzten vollständig wiederhergestellt werden", fordert der Bundesvorsitzende Dr. Klaus Bittmann.

Zum besonderen Vertrauensschutz des Arzt-Patienten-Verhältnisses gehöre nicht nur das persönliche Gespräch, sondern auch der Umstand, dass sich ein Patient beispielsweise telefonisch an einen Arzt wendet. "Die massenhafte Speicherung von Telefondaten von Ärzten und ihren Patienten verhindert keine Terrorakte, sie beschädigt aber das Vertrauen. Das ist nicht verhältnismäßig", stellt Dr. Bittmann fest.

Zudem sei der Richterspruch ein erneutes Zeichen dafür, dass der Staat in seinen Absichten über das Ziel hinausschießt und Gesetze handwerklich ungenügend umsetzt. "Das Urteil muss auch Auswirkungen auf die zuletzt geänderte Strafprozessordnung und das BKA-Gesetz haben: das besondere Zeugnisverweigerungsrecht von Berufsgeheimnisträgern sowie die Online- und Wohnraumüberwachung dieser Berufsgruppen müssen jetzt ebenso auf den Prüfstand", erklärt Dr. Bittmann.

Der Bundesvorsitzende ermutigt die Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, nun den vollständigen und einheitlichen Schutz aller Gruppen von Berufsgeheimnisträgern herzustellen: "Ärzte dürfen keine Berufsgeheimnisträger zweiter Klasse bleiben", so Dr. Bittmann.

Quelle: <http://www.nav-virchowbund.de/>

Landesverband der Freien Berufe in Schleswig-Holstein fordert absoluten Vertrauensschutz für Berufsgeheimnisträger

Die Wiederherstellung des absoluten Vertrauensschutzes für Berufsgeheimnisträger bei strafprozessualen Ermittlungsmaßnahmen ist ein zentrales Anliegen des Landesverbandes der Freien Berufe in Schleswig-Holstein (LFB-SH), so LFB-Präsident Hans-Peter Küchenmeister. In zahlreichen Gesprächen mit Landesministern und Fraktionen habe der LFB auf die aus seiner Sicht notwendige Abschaffung der Stufenregelung für Berufsgeheimnisträger hingewiesen. Der LFB setzt dabei auf die Unterstützung der Landesregierung, so Küchenmeister. Im Koalitionsvertrag zwischen CDU und FDP für die 17. Legislaturperiode des Schleswig-Holsteinischen Landtages heißt es wörtlich: „Daher setzen sich CDU und FDP für den ungeteilten Schutz der Berufsgeheimnisträger ein.“

Zwischenzeitlich liegt ein Referentenentwurf aus dem Bundesjustizministerium für ein „Gesetz zur Stärkung des Schutzes von Vertrauensverhältnissen zu Rechtsanwälten im Strafprozessrecht“ vom Dezember 2009 vor. Ziel dieses Gesetzentwurfes ist es, wie es in der Begründung heißt:

„... in einem ersten Schritt die als besonders problematisch erachtete Differenzierung zwischen dem Vertrauensverhältnis zwischen einem Verteidiger einerseits und demjenigen zu einem (sonstigen) Rechtsanwalt ... andererseits zu beseitigen.“ Damit soll die im Koalitionsvertrag (Bund) von den Regierungsparteien angekündigte Gleichstellung von Rechtsanwälten mit den bisher schon im § 160 a Abs. 1 der Strafprozessordnung (StPO) absolut geschützten Berufsgruppen der Geistlichen, Strafverteidiger und Abgeordneten erreicht werden.

Der LFB SH unterstützt die Zielsetzung dieses Gesetzentwurfes uneingeschränkt. Der Entwurf berücksichtigt aber, so der LFB-Präsident, die Belange der freiberuflich tätigen Berufsgeheimnisträger nicht umfassend genug. Der Gesetzgeber sollte die ebenfalls im Koalitionsvertrag (Bund) bekundete Absicht, die Einbeziehung weiterer Berufsgeheimnisträger in den absoluten Schutz des § 160 a Abs. 1 StPO zu prüfen, zügig und vor allem zeitgleich in einem Gesetzgebungsverfahren umsetzen. Anknüpfungspunkt für diese Prüfung sollten die im § 53 Abs. 1 Ziff. 3 StPO genannten Berufsgruppen sein, das sind Rechtsanwälte, Patentanwälte, Notare, Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer, Steuerberater und Steuerbevollmächtigte, Ärzte, Zahnärzte, Psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten, Apotheker und Hebammen.

Alle diese Berufsgruppen unterliegen durch Kammergesetze und/oder Berufsordnungen der Verschwiegenheitspflicht gegenüber Dritten über alles, was ihnen in ihrer Eigenschaft als Angehöriger des jeweiligen Berufes anvertraut oder bekannt geworden ist. Nicht zuletzt diese Verschwiegenheit ist es, erklärt Küchenmeister, die das enge Vertrauensverhältnis zwischen den Berufsgeheimnisträgern und ihren Mandanten oder Patienten begründet. Dieses Vertrauensverhältnis bedarf gleichermaßen wie das zwischen einem Rechtsanwalt und seinem Mandanten des Schutzes vor staatlichen Ermittlungsmaßnahmen. Es darf nicht – wie es das bisher geltende Recht im § 160 a Abs. 2 StPO vorsieht – einer Verhältnismäßigkeitprüfung im Einzelfall vorbehalten bleiben, ob die Verwertung der gewonnenen Erkenntnisse zulässig ist, betonte Küchenmeister.

Vorstehend zitierter Referentenentwurf ist nach Auskunft des Bundesjustizministeriums unter anderem den Ländern im Januar dieses Jahres mit der Bitte um Stellungnahme zugeleitet worden. Der LFB SH hat seine Argumente der Landesregierung dargestellt mit der Bitte, sie bei ihrer Stellungnahme zu berücksichtigen.

Quelle: LFB-SH - <http://www.freie-berufe-s-h.de/>

Investitionsprogramm PraxisZukunft

apoBank stellt in 2010 einen Kreditrahmen von 2 Mrd. Euro für Heilberufler

Der Vorstand der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank) in Düsseldorf hat heute das Investitionsprogramm PraxisZukunft mit einem Volumen von 2 Mrd. Euro für die Kernkunden, die Ärzte, Zahnärzte und Apotheker, verabschiedet. Mit diesem Programm soll insbesondere die Finanzierung von Existenzgründungen und Ersatzinvestitionen gefördert werden. Herbert Pfennig, Sprecher des Vorstands: „Wir machen aktuell die Erfahrung, dass die öffentliche Diskussion um eine Kreditklemme viele Bankkunden verunsichert und dadurch die Investitionsneigung reduziert.

Der dadurch entstandene Investitionsstau schadet nicht nur unserer Volkswirtschaft, sondern belastet auch das Gesundheitswesen. Wir halten mit unserem Konzept dagegen und geben unseren Kunden das klare und unmissverständliche Signal, dass sie bei uns auch 2010 unverändert die benötigten Kredite erhalten werden, mit denen sie ihre geplanten Investitionen finanzieren können.“ Die apoBank hatte 2009 insgesamt 4,4 Mrd. Euro an Krediten ausgereicht. 2010 ist ein Kreditrahmen in gleichem Umfang vorgesehen. Knapp die Hälfte davon macht das Investitionsprogramm PraxisZukunft aus. Das Programm setzt sich zum Ziel, die für unsere Gesellschaft so wichtigen Investitionsvorhaben im Gesundheitswesen zu stützen.

Mit den fundierten Kenntnissen im Gesundheitswesen bietet die apoBank innovative und maßgeschneiderte Lösungen, die spezifisch auf die Anforderungen der akademischen Heilberufler ausgerichtet sind. Bei der apoBank profitieren die Kunden von einer im Wettbewerbsvergleich sehr hohen Berater-Kunden-Relation. Diese wird im Rahmen der bereits eingeleiteten Vertriebsoffensive durch die weitere Aufstockung des Vertriebs mit zusätzlichen Kundenberatern weiter ausgebaut. Um die Entscheidung zur Niederlassung für Heilberufler zu unterstützen, bietet die Bank zudem mit dem Produkt „apoExistenzgründung mit Airbag“ eine Alternative zur klassischen Existenzgründungsfinanzierung.

Gerade in der erfahrungsgemäß schwierigen Anfangsphase der Selbstständigkeit sichert die apoBank über den sogenannten „Airbag“ einen Teil des Risikos der Existenzgründer in der Startphase ab. Über den verabschiedeten Kreditrahmen hinaus bietet die Bank zudem Zugang zu allen öffentlichen Förderprogramm Krediten, z. B. der KfW-Förderbank. Mit ihrem branchenspezifischen Know-how deckt die apoBank hier den großen Informations- und Beratungsbedarf ab, der vielfach mit den Finanzierungsvorhaben verbunden ist. Mit ihrem Investitionsprogramm PraxisZukunft wird die apoBank auch im Jahr 2010 einen überdurchschnittlichen Beitrag zum Finanzierungsvolumen im ambulanten Sektor leisten. Die apoBank hat an diesem Markt einen Anteil von rund 60 Prozent; 2010 plant sie diese Marktführerschaft weiter zu festigen.



Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztebank – <http://www.apobank.de>

Kampfansage gegen Zahnersatz zum Nulltarif, Preisdumping und Patientensteuerung

Deutscher Zahnärzte Verband startet Aufklärungskampagne

Mit einer bundesweiten Aufklärungskampagne macht der Deutsche Zahnärzte Verband (DZV e.V.) Front gegen die „Selektivverträge“ einiger Krankenkassen. In den Wartezimmern der Zahnarztpraxen informiert seit heute eine Vielzahl von Flyern und Postern die Patienten über Brisanz und Hintergründe dieser Verträge: Zahnersatz zum Nulltarif aus Billiglohnländern, Preisdumping, Einschränkung der freien Arztwahl, gezielte Steuerung von Patienten. Die Kampagne findet breite Zustimmung. Zahlreiche Kassenzahnärztliche Vereinigungen, Verbände, regionale Initiativen und Innungen unterstützen diese Aktion bzw. haben sich bereits angeschlossen.

„Nulltarifangebote werden von einigen Kassen im Zusammenspiel mit Handels- und Managementgesellschaften aggressiv beworben, um Kunden zu gewinnen“, erklärt DZV-Vorsitzender Martin Hendges. „Es wird höchste Zeit, die Hintergründe aufzudecken. Solche Selektivverträge sind schleichendes Gift für unser Gesundheitssystem“. Obwohl erst einige hundert von insgesamt 55.000 praktizierenden Zahnärzten unterzeichnet haben, ist für den DZV das Maß voll. Nach Vorträgen quer durch die Republik, Gesprächen mit Versicherern und Politikern und zahlreichen juristischen Maßnahmen stößt die selbstbewusste Kampagne jetzt branchenweit auf hohe Zustimmung. „Wir haben eine Lawine losgetreten“, freut sich Dr. Torsten Sorg, Zahnarzt und Vorstandsmitglied im DZV.

Selektivverträge verpflichten Zahnärzte u.a., ihren Patienten Nulltarif-Zahnersatz aus Billiglohnländern in Fernost anzubieten. Die Organisation läuft über Managementgesellschaften, die den Gesundheitsmarkt als Geschäftsfeld entdeckt haben und zu seinen großen Profiteuren gehören. Der DZV befürchtet gravierende Folgen für die zahnmedizinische Versorgung der Patienten:

„Unsere Patienten werden massiv verunsichert und nicht neutral über die Inhalte solcher Selektivverträge informiert. Vielmehr wirbt man mit vordergründigen und plakativen Versprechen wie Nulltarif, Dumpingpreisen für Professionelle Zahnreinigung und Implantatversorgungen, ohne die Bedingungen und Pflichten für Patienten klar zu benennen. So wird das so enorm wichtige Arzt-Patienten-Verhältnis erheblich belastet, weil Patienten für gewisse Leistungen in andere Praxen gelotst werden. „Bezüglich der weltweit anerkannten Qualität von Zahnersatz aus Deutschland wird auch vollkommen vergessen, dass ein wesentlicher Garant dafür die intensive Zusammenarbeit vom Zahnarzt und dem Zahntechniker vor Ort ist“, weiß Hendges, der selbst eine Praxis betreibt. „Das geht nicht mit einem anonymen Labor in China.“ Auch die Zahntechniker-Innungen schlagen Alarm: Es sei skandalös, dass Krankenkassen wie die DAK für Jobs in China oder anderen Billiglohnländern sorgten und Management- und Handelsgesellschaften dort ihre Gewinne generierten, während hoch qualifizierte Arbeitsplätze im deutschen Handwerk gefährdet würden.

Einschneidend sind die Konsequenzen aber auch für Patienten. Mit der Unterschrift auf der Teilnahmeerklärung zum Nulltarifangebot, das übrigens nur für die Regelversorgung und nur bei Nachweis von lückenloser 10-jähriger Vorsorgeuntersuchung gilt, verzichtet der Patient auf das Recht, den Zahnarzt seines Vertrauens frei zu wählen. Er muss sich bei einem „Selektivzahnarzt“ des Versicherers behandeln lassen – ein Verfahren, das in weiten Kreisen der Branche als „Patientensteuerung“ geächtet wird. Sollte der Patient sich übrigens statt für Auslandszahnersatz für eine andere Versorgung bzw. ein anderes Zahntechniklabor entscheiden (Therapiefreiheit), muss sein „vertragswidriges“ Verhalten vom Zahnarzt an die Managementgesellschaft gemeldet werden. „Therapiefreiheit, freie Arztwahl und freie Entscheidung, welches Labor den Zahnersatz herstellen soll, werden geopfert“, stellt Hendges fest. „Hier müssten auch bei der Regierung die Alarmglocken schrillen.“ Wird doch im schwarz-gelben Koalitionsvertrag die freie Arztwahl als Ausdruck eines freiheitlichen Gesundheitswesens und Basis für das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient gewürdigt.

Für die Kollegen in Weiß führten fremdgesteuerte Selektivverträge in die Domestizierung und zum Verlust der Solidarität, sind die Initiatoren der Kampagne überzeugt. Sie analysierten Verträge zwischen Kassen und Managementgesellschaften und stellten fest: Stand anfangs noch die Vermittlung von Auslandszahner-

satz im Vordergrund, folgte schon bald die Behandlung zu vorgeschriebenen Niedrigpreisen – ungeachtet der individuellen Gesundheitssituation des Patienten. „Exzessives Preisdumping führt unsere hochwertige Zahnmedizin ad absurdum und zieht Kollegen in einen ruinösen Unterbietungswettbewerb“, konstatiert Martin Hendges. „Die Patientenbeschaffung auf Kosten von Kollegen ist schlicht unmoralisch.“

So kämpferisch die DZV-Kampagne gegen Selektivverträge vorgeht, so konstruktiv sind ihre Perspektiven. „Unser Ziel ist eine hundertprozentig qualitätvolle Behandlung, im Zusammenspiel mit den Zahn Technikern und ohne Einmischung von Krankenkassen und fachfremden Handels- bzw. Managementgesellschaften. Echtes Vertrauen zwischen Arzt und Patienten und traditionelle Solidarität in der Zahnärzteschaft sind uns ebenso wichtig wie mutiges Engagement gegenüber falschen Entwicklungen.“

Quelle: Mailto: Martin.Hendges@t-online.de

Deutsche Ärzte blicken mit Skepsis auf 2010

Mediziner-Umfrage: 86% trauen Reformdiskussionen nicht

Die Stimmung unter Deutschlands niedergelassenen Ärzten ist düster. Knapp 86 Prozent (85,7%) der Mediziner geht gegenwärtig nicht davon aus, dass es in 2010 oder 2011 zu einer umfassenden Gesundheitsreform kommen wird. So das Ergebnis des monatlich erhobenen CompuGROUP GesundheitsMONITORS, einer Umfrage der CompuGROUP Holding AG, der Rhein-Zeitung und der Medical Tribune aus dem Februar.

Ernüchternder Blick in den Geldbeutel

Ähnlich pessimistisch sehen die Mediziner die Honorarentwicklung. Sieben von zehn Ärzten (70,4%) glauben nicht, dass sich ihre Einkommenssituation im Jahresverlauf "zufrieden stellend" verbessern wird. Optimistisch bewerten nur 6,4% der Befragten ihre finanzielle Situation, etwa jeder Vierte (23,2%) geht immerhin von einer "Teilreform" aus.

Gute Vorsätze (und deren Scheitern) machen auch vor Ärzten nicht halt. Immerhin nehmen sich Deutschlands Ärzte für ihre eigene Gesundheit im "nicht mehr ganz so neuen Jahr" einiges vor. So wollen 21,1% in 2010 ein paar Kilos abnehmen, und fast 70% (68,8%) ihr Gewicht zumindest halten. Lediglich vier von 100 Mediziner (3,6%) lehnen solch gute Vorsätze zum Jahresstart als "Anlass" ab.

In Sachen Nichtrauchen sind sich die Mediziner ihrer Vorbildfunktion offensichtlich bewusst. 86,3% geben an, ohne Glimmstängel zu leben. Jeder 50. (2,4%) hat sich den Rauchstopp für 2010 selbst verordnet und ist darüber hinaus auch fest davon überzeugt, es zu schaffen. Weitere vier von 100 Mediziner (4,0%) wollen ebenfalls Nichtraucher werden, zweifeln aber an ihrem eigenen Durchhaltevermögen. Ebenfalls spannend: Nur 7,3% der Niedergelassenen - und damit vier Mal weniger als bei der Allgemeinbevölkerung - möchten sich das Rauchen auch weiterhin gönnen.

Zumindest bei den Patienten soll alles besser werden. Unabhängig von der eigenen Einstellung oder dem erwarteten Durchhaltevermögen: Deutsche Mediziner werden nicht müde, ihren Patienten eine gesündere Lebensführung nahe zu bringen. Fast 90% der Ärzte versuchen jeden Patienten oder zumindest solche, bei denen es etwas bringen könnte, immer wieder zu motivieren. Ein Spitzenwert. Nur knapp sechs Prozent (5,8%) sind hier sehr zurückhaltend oder fahren - nach zwei erfolglosen Versuchen - ihre Bemühungen zurück (6,0%).

Quelle: <http://www.compugroup.com>

Allgemeinmediziner und Zahnärzte Hand in Hand

Kongress Interdisziplinäre Parodontologie in Karlsruhe zeigt Wege zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheit von Patienten auf

Der Zusammenhang von Parodontitis und der Allgemeingesundheit wird von Medizinern der unterschiedlichsten Fachrichtungen nicht mehr ernsthaft in Zweifel gezogen. Einigkeit herrscht darüber, die Parodontitis chronica nicht als Erkrankung der Mundhöhle zu sehen, sondern als Systemerkrankung. Rund 30 Referenten verschiedener Fachdisziplinen werden am 23. und 24. April 2010 ihr Wissen in Karlsruhe weitergeben. Ausrichter ist die Netz-Werk-Medizin Gesellschaft mbH.

Parodontitis als reine Erkrankung der Mundhöhle zu betrachten, ist zu kurz gegriffen, sind sich die Experten sicher. Dr. Wolfgang H. Koch, Präsident der Deutschen Parodontose Hilfe e.V.: „Wir haben es bei der Parodontitis mit einer Infektionskrankheit zu tun, die zu einer überschießenden, lokalen Entzündungsreaktion führt.“ Damit sich Bakterien überhaupt ansiedeln könnten, müsse grundsätzlich ein dafür „günstiges Milieu“ in der Mundhöhle vorhanden sein, so Dr. Koch. Nur wenn der Organismus abwehrgeschwächt sei, könne Parodontitis entstehen. Das bedeute, dass die Ursachen außerhalb der Mundhöhle zu suchen seien.

Zahnärzten und Allgemeinmediziner komme also die Aufgabe zu, die Patienten frühzeitig über die Gefahren und Risiken von Parodontitis zu informieren, und falls notwendig bei einer Erkrankung eine gemeinsame, adäquate und schnelle Behandlung zu gewährleisten, sagt Dr. Koch. „Gerade unter dem Aspekt, dass die Parodontitis Auslöser für Allgemeinerkrankungen sein und Entzündungsherde im ganzen Körper auslösen kann, ist die fachübergreifende Zusammenarbeit von Allgemeinmedizinern und Zahnärzten immens wichtig“, fügt er hinzu.

Das Kongressprogramm deckt die gesamte Bandbreite der aktuellen Parodontologieforschung ab und teilt sich in die thematischen Bereiche auf: Grundlagen- PAR Fundamental, PAR Natural, Implantat Spezial und PAR Spezial. Die Grundlagenreferate werfen den Blick aus systemischer, psycho-neuro-immunologischer und der immunologischen Sicht auf die Parodontitis. Im Bereich PAR Fundamental werden allgemeine Gesundheitsrisiken und beispielsweise die Lasertherapie thematisiert. Interdisziplinäre Behandlungsmethoden und ein erweitertes Verständnis bei der Betrachtung von Erkrankungen der Mundhöhle rücken im Schwerpunkt PAR Natural in den Fokus. Innerhalb des Themenschwerpunkts Implantat Spezial gehen die Referenten auf die Titanverträglichkeit ein und geben einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen in der Implantologie. Abgerundet wird das Kongressprogramm durch Therapiekonzepte bei Periimplantitis. An beiden Kongresstagen werden unterschiedliche Workshops zu den Kongressinhalten angeboten.

Quelle: <http://www.netz-werk-medizin.de>

Fortbildung auf Sylt

52. Fortbildungstagung der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein mit integrierter Fortbildung für Zahnmedizinische Fachangestellte und einer Dentalausstellung

17. - 21. Mai 2010, Westerland/Sylt

Hauptthema: "Zähne - wie erhalten, wann ersetzen?"

Auskunft:
Zahnärztekammer Schleswig-Holstein
Westring 496
24106 Kiel
Tel. 0431 / 260926-82
Fax 0431 / 260926-15
Mailto: hhi@zaek-sh.de
Internet: <http://www.zaek-sh.de> , Rubrik Fortbildung

Quelle: <http://www.zaek-sh.de>

2. Hirschfeld-Tiburtius-Symposium

Das 2. Hirschfeld-Tiburtius-Symposium am 5. Juni in Berlin steht unter dem reizvollen Titel:

Gender Dentistry: Wissenschaft * Praxis * Psychologie.

Block 1/Wissenschaft:

Welche Daten kann die Zahnmedizin bereits liefern zu Unterschieden in der Mundgesundheit?

- Empfehlungen für einen neuen Blick auf die Patienten.

Block 2/Praxis:

Was weiß die Forschung über Unterschiede in der Praxisführung?

- Empfehlungen für passgenaues Management

Block 3/Psychologie:

In welchen Bereichen und wie unterscheiden sich Erwartungshaltungen von Patientinnen und Patienten - und gehen Zahnärztinnen und Zahnärzte verschieden damit um?

- Empfehlungen für einen harmonischen und rechtssicheren Umgang zwischen Zahnärzten und Patienten.

Programm und Anmeldeunterlagen bei <http://www.dentista-club.de>

Quelle: <http://www.dentista-club.de>

Symposium "Ganzheitliche Zahnmedizin"

Veranstalter: Dentista Club e.V. in Zusammenarbeit mit Straumann

Thema: Innovative Behandlungsmethoden zum Wohle des Patienten – Ist die Verbindung der Schul- und Komplementärmedizin die Lösung?

- Referenten: Prof. Dr. C. Witt/Berlin, Prof. Dr. H. Schierle/Karlsruhe, Dr. Dr. A. Strunz/Berlin, Dr. E. Nadj-Papp/Ditzingen, RA, Dr. M. Erbsen/Stuttgart u.a.
- Termin und Ort: 24. April 2010, Villa Kennedy / Frankfurt
- Punkte: 10
- Teilnahmegebühr: 98.- € / Mitglieder: 68 €

Informationen und Anmeldung: Mailto: sabine.kopp@straumann.com , Mailto: info@dentista-club.de , <http://www.dentista-club.de> , Rubrik Dentista Veranstaltungen

Quelle: <http://www.dentista-club.de>

Jetzt bewerben: DGZI Dissertationspreis fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie (DGZI) lobt erstmals in diesem Jahr den DGZI Dissertationspreis aus. Damit leistet diese bedeutende Fachgesellschaft einen wichtigen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der oralen Implantologie. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis wird der besten eingereichten Dissertation zugesprochen. Einsendeschluss ist der 30. April 2010.

Der neugeschaffene Dissertationspreis wird von der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie verliehen und ist mit 2.000 Euro dotiert. Der Vorstand der DGZI möchte damit die jeweils beste Forschungsleistung herausragender Nachwuchswissenschaftler anerkennen. Berücksichtigt werden eingereichte Dissertationen auf dem Gebiet der oralen Implantologie sowie den Nachbardisziplinen Prothetik oder Parodontologie mit Schwerpunkt Implantologie.

Bewerben können sich deutsche und ausländische Zahnärzte, die in der Bundesrepublik Deutschland tätig sind, ebenso alle in der zahnärztlichen Forschung tätigen Wissenschaftler mit abgeschlossenem Hochschulstudium. Die Dissertation darf nicht für ein anderes Ausschreibungsverfahren eines anderen wissenschaftlichen Preises verwendet sein.

Die Arbeiten müssen bis zum **30. April 2010** in vier Exemplaren vom Betreuer der Dissertation an folgende Anschrift eingereicht werden: Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie (DGZI), Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates Dr. med. dent. Roland Hille, Feldstrasse 80, D-40479 Düsseldorf, Stichwort DGZI Dissertationspreis.

Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V.
Mailto: sekretariat@dgzi-info.de

Quelle: <http://dgzi-info.de/>

Kuratorium perfekter Zahnersatz schreibt wieder Dissertationspreis aus

Zum 18. Mal schreibt das Kuratorium perfekter Zahnersatz seinen mit € 2.000 dotierten Dissertationspreis aus. Mit diesem Preis wird jährlich die beste zahnmedizinische Dissertation ausgezeichnet, die einen Bezug zur zahnärztlichen Prothetik und Werkstoffkunde, insbesondere zur Zahntechnik hat.

Als Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Wettbewerb gilt, dass das Promotionsverfahren im Jahre 2009 erfolgreich abgeschlossen wurde. Aus jeder Abteilung einer Klinik oder eines Zentrums kann dabei nur eine Arbeit eingereicht werden. Der Betreuer der Arbeit muss die Einreichung bestätigen. Außerdem müssen bis zur Einsendefrist am **31. Mai 2010** vier gedruckte Exemplare der Dissertation und eine elektronische Version (als PDF auf CD) bei der Pressestelle des Kuratoriums eingegangen sein. Interessenten von Universitäten, die keine gedruckten Exemplare verlangen, müssen vier anerkannte Belegexemplare plus elektronische Version vorlegen.

Ein Preisrichterkollegium, das sich aus Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats des Kuratoriums zusammensetzt, bewertet die eingereichten Arbeiten. Diese Jury behält sich vor, den Preis unter mehreren Bewerbern zu teilen oder auch auf die Vergabe des Preises zu verzichten. Einsprüche gegen die Entscheidung der Jury sind ausgeschlossen.

Der Dissertationspreis wird traditionell bei der Herbst-Pressekonferenz des Kuratoriums feierlich überreicht. Dabei wird dem Preisträger oder der Preisträgerin die Möglichkeit gegeben, die Ergebnisse der Arbeit in einem Kurzvortrag vorzustellen.

Kuratorium perfekter Zahnersatz
Mailto: pressestelle@kuratorium-perfekter-zahnersatz.de

Quelle: <http://kuratorium-perfekter-zahnersatz.de/>

Neuaufgabe im Jahr 2010

Die DGZI schreibt wieder den Implant Dentistry Award aus

Anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens vergibt dieses Jahr die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie (DGZI) erneut ihren begehrten Implant Dentistry Award für exzellente wissenschaftliche Arbeiten. Diese sollen im Zeitraum vom 1. Januar 2009 bis zum 30. April 2010 in einem peer-reviewed Journal veröffentlicht worden sein. Der Preis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert und wird im Rahmen des Internationalen Jahreskongresses der DGZI in Berlin verliehen. Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 15. Mai 2010.

Die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie ist mit nahezu 4000 Mitgliedern eine der größten wissenschaftlichen Fachgesellschaften Europas. Zusammen mit ihren Kooperationspartnern umfasst sie etwa 12.000 Mitglieder. Um besondere Forschungsleistungen auf dem Gebiet der Implantologie oder verwandten Disziplinen der zahnärztlichen Therapie zu fördern, verlieh die DGZI erstmals im Jahr 2005 den DGZI Implant Dentistry Award.

Ins Leben gerufen wurde der Preis vom Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates der DGZI, Dr. med. dent. Roland Hille. Der Preis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert, die sich gliedern in einen 1. Preis (5000 Euro), 2. Preis (3000 Euro) und 3. Preis (2000 Euro).

Für die Teilnahme am DGZI Implant Dentistry Award müssen die eingereichten Beiträge bis zum 30. April 2010 in einem internationalen peer-reviewed Journal publiziert worden sein. Nicht habilitierte oder in der Praxis niedergelassene Kollegen, die DGZI-Mitglieder sind, können die Bewerbung auch als eine zweite Chance wahrnehmen und Artikel einreichen, die von einem solchen Journal abgelehnt wurden. Sowohl Alleinautoren wie Forschergruppen steht eine Bewerbung offen.

Die Arbeiten müssen anonym – mit einem Kennwort versehen – in vierfacher Ausfertigung und als pdf-Datei bis zum **15. Mai 2010** an den Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates, Dr. med. dent. Roland Hille, Königsallee 49c, D-41747 Viersen, eingereicht werden. Der Umfang soll 30 DIN A4-Seiten nicht überschreiten. Die Bewertung erfolgt durch eine unabhängige Jury im Auftrag des DGZI Vorstandes.

Interessenten wenden sich für weitere Informationen an die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V.
Feldstr. 80.
40479 Düsseldorf
Tel.: 0211-16970-77
Fax: 0211-16970-66
Tel. 0800-DGZITEL (0800-33494835)
Mailto: sekretariat@dgzi-info.de

Quelle: <http://www.dgzi.de/>

DZOI-Curricula – Start-Termine für 2010

Implantologie-Curriculum des DZOI: 26.04. bis 02.05.2010 in Göttingen, Referent: Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke, Uni Göttingen

Curriculum Laserzahnmedizin Modul I: 16.04. bis 18.04.2010 in Hamburg in Zusammenarbeit mit der SOLA

Die Curricula des Deutschen Zentrums für orale Implantologie e. V. (DZOI) sind für ihren kompakten und praxisnahen Einstieg in die Implantologie sowie die Laserzahnmedizin bekannt - zu überschaubaren Kosten. Die Start-Termine für 2010 stehen fest. Anmeldungen bitte unter <http://www.dzoi.de> oder in der DZOI-Geschäftsstelle: Tel.: 08141/534456, Mailto: office@dzoi.de

Der nächste siebentägige Blockunterricht **des Curriculums Implantologie** in der Abteilung Zahnärztliche Chirurgie an der Universität Göttingen findet vom 26. April bis 02. Mai 2010 statt. Die wissenschaftliche Leitung hat Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke, Oberarzt in der dortigen Abteilung MKG-Chirurgie. Auf dem Lehrplan stehen die biologischen Grundlagen der Behandlung mit Implantaten, ein Überblick über die heute verwendeten Implantatsysteme, bewährte Behandlungskonzepte sowie Fälle aus den verschiedenen Indikationsklassen der Implantologie.

Das nächste **Curriculum Laserzahnmedizin** Modul I des DZOI findet vom 16. bis 18. April 2010 in Hamburg statt. Die Kursleitung liegt bei DDr. Franziska Beer und Dr. Manfred Wittschieber. Durchgeführt werden die Lehrveranstaltungen in Kooperation mit der SOLA (International Society for Oral Laser Applications). Das Curriculum liefert eine kompakte und zugleich umfassende Einführung in die Laserzahnmedizin. Modul I zeigt wissenschaftliche Grundlagen sowie klinische Applikationen verschiedener Lasertypen in allen Gebieten der Zahnmedizin auf. Zudem wird Basiswissen in Laserphysik, Gewebeinteraktion und Lasersicherheit vermittelt. Die Teilnehmer trainieren in praktischen Übungen alle wichtigen Wellenlängen. Modul I schließt mit dem Zertifikat „Laserschutzbeauftragter“.

Weitere Informationen, Programme und Anmeldeformulare für alle DZOI-Curricula unter <http://www.dzoi.de> oder in der Geschäftsstelle unter der Telefonnummer 08141/534456, Mailto: office@dzoi.de

Quelle: <http://www.dzoi.de>

Rückgang der Hormonersatztherapie hat Relevanz für Mundgesundheit

Aktuellen Studien zufolge wird die Hormonersatztherapie (HRT) in der Menopause auch in Deutschland immer seltener: Während zwischen 2000 und 2002 noch rund 35 % der Frauen Hormone einnahmen*), sank die Quote in den Jahren 2002 und 2004 auf rund 23 %, die in jüngerer Zeit verordneten Präparate sind zudem in der Regel niedriger dosiert. Laut einer Studie der Techniker Krankenkasse bekamen im Jahr 2008 nur noch 11,6 Prozent der Frauen zwischen 45 und 65 Jahren Hormonpräparate - 2000 waren es noch 37 Prozent.

In die Diskussion um Nutzen (z. B. besserer Schutz vor Darmkrebs, Herzerkrankungen und Knochenbrüchen, insbesondere bei frühzeitiger HRT) und Risiken (z. B. leicht erhöhtes Ovarial- und Brustkrebsrisiko) von Hormonsubstitution mischen sich vermehrt auch zahnmedizinische Aspekte: Im Rahmen der verschiedenen Fragestellungen zu Ergebnissen der SHIP-Studie (Study of Health in Pomerania) an der Universität Greifswald wurden auch Zusammenhänge von Hormonersatztherapie und Mundgesundheit geprüft – ausgelöst durch die Fragestellung, warum Frauen parodontologisch gesünder seien als Männer, aber über weniger Zähne als diese verfügen. Prof. Dr. Thomas Kocher/Greifswald, dessen Abteilung maßgeblich an dieser Studienauswertung beteiligt war und der schon vor einigen Jahren über mögliche Zusammenhänge berichtet hatte, sagte hierzu auf Anfrage des Dentista Clubs: „Einerseits wurde die alte Volksweisheit leider bestätigt, dass im Schnitt jedes Kind die Mutter einen Zahn kostet – bei bildungsferneren Frauen war dieser Zusammenhang größer als bei höher gebildeten Frauen. Andererseits fanden wir erstaunlich deutliche Ergebnisse bei unserer Hypothese, dass bei den über 50jährigen Frauen Hormonersatztherapie eine deutliche Rolle spielen könnte.“ Die Studie**) verglich die Anzahl natürlicher Zähne bei Männern über 50 Jahre mit der Anzahl naturgesunder Zähne bei postmenopausalen Frauen mit und ohne HRT. „Wir sahen, dass die Anzahl der natürlichen Zähne in dieser Altersgruppe bei Frauen mit Hormonersatztherapie signifikant über derjenigen der Männer und diese noch über derjenigen der Frauen ohne Östrogensubstitution lag.“ Ein Zusammenhang mit Osteoporose ist nicht ausgeschlossen, wurde aber nicht dezidiert untersucht. Die Konsequenz für die Zahnmedizin: Wenn immer weniger Frauen in der Menopause HRT erhalten, steigt das Risiko für Zahnverlust erheblich an und erfordert intensiveres Recall entsprechender Patientinnen.

Allerdings dürfen die Ergebnisse nicht als Aufforderung zu vermehrter Hormonersatztherapie gelesen werden, so der Dentista Club: Nach wie vor ist Stand der ärztlichen Position, dass in jedem Einzelfall die Entscheidung für oder gegen eine HRT abgewogen werden muss – in diese Entscheidung spielen auch genetische Veranlagungen wie z.B. zu Brustkrebs oder Osteoporose mit hinein.

*) (Climacteric 12, 2009, 349/Ärzte Zeitung)

**) veröffentlicht 2008 in: „Journal of the North American Menopause Society“t.

Quelle: Dentista Club - <http://www.dentista-club.de/>

Dentale Internetplattformen für den Wissensvorsprung

Wer sich auf der Internetplattform <http://www.muffel-forum.de> einloggt, findet eine Fülle konkreter Hilfen rund um die Zahntechnik, die auch Zahnärzte nützlich finden. Neu auf der Webseite ist ein „Lexikon“, in dem Fachbegriffe der Zahnmedizin und Zahntechnik erläutert und außerdem ins Englische übersetzt werden. Es wird von www.Dental-Dictionary.com betrieben. In diesem Spezial-Onlinewörterbuch kann der Nutzer nach weiteren deutsch-englisch/englisch-deutschen Dentalbegriffen suchen.

Von „Achsstylus“ und „Anschlussgeometrie“ über „Frankfurter Radierung“ bis hin zu „Zahnfleischdüpfelung“ sind im muffel-forum-Lexikon Begriffe gelistet, die die tägliche Arbeit unterstützen oder die beim Studium deutscher und englischer Literatur weiterhelfen. Wer vor einer konkreten Wortfrage steht, loggt sich in <http://www.muffel-forum.de> ein und geht zum Menüpunkt „Lexikon“. Beim Anklicken eines Buchstabens erscheint eine Liste der derzeit verfügbaren Fachausdrücke auf Deutsch und Englisch sowie Begriffserläuterungen. Die Suche funktioniert auch umgekehrt, vom Englischen ins Deutsche.

Zum Nachschlagen weiterer Wörter aus der Zahnmedizin und Zahntechnik folgt man dem Link <http://www.Dental-Dictionary.com>. Auf dieser Internetplattform findet man die Vollversion des Online-Dental-Wörterbuchs, das heute mehr als 14.000 deutsch-englische Sprachpaare enthält. Der Wortschatz wächst ständig weiter, Wörterbuch-Abonnenten können sogar noch nicht gelistete Begriffe eigens anfordern. Alle Dentaltermini sind von ausgebildeten Zahnärzten und Zahntechnikern in ihrer jeweiligen Muttersprache recherchiert und geprüft.

Das dentalspezifische Internetforum <http://www.muffel-forum.de> dient in erster Linie der gegenseitigen Hilfe und dem Austausch von Anwender zu Anwender. Im Januar 2010 hat sich soeben das 7000. Mitglied registriert, die Mitgliedschaft ist kostenlos. Im nach Themen geordneten „Forum“ und im „Chat“ stellt man konkrete Fragen und gibt beziehungsweise erhält konstruktive Antworten. Diese werden vom Moderator auf ihre Sinnhaftigkeit und Ethik geprüft. Ratschläge und Lösungsvorschläge kommen von Mitgliedern, die schon vor demselben oder einem ähnlichen Problem wie der Fragensteller gestanden haben – das können je nach Fall Zahntechniker verschiedener Fachrichtungen und ebenso Meister, Hersteller, Berufsschullehrer oder Zahnärzte sein. Zusätzlich gibt es auf der Webseite zum Beispiel Gebrauchsanweisungen zum Herunterladen, Infos zu Bildung und Beruf, Meldungen von Herstellerseite sowie einen Anzeigenmarkt, in dem eine Jobbörse im Mittelpunkt steht. Als jüngste Erweiterung der Webseite ist jetzt die Möglichkeit des Nachschlagens von Begriffen hinzugekommen.

Quelle: <http://www.muffel-forum.de> - <http://www.dental-dictionary.com>

LG Dortmund: Verschluckter Zahnersatz

Ein recht kurioser Fall lag einem Urteil des Landgerichtes Dortmund (LG) vom 11.11.2009 (4 S 192/08) zugrunde.

Ein Patient wurde mit einer Krone für den Unterkiefer links und provisorisch mit einer Brücke für den Unterkiefer rechts versorgt, woraufhin der Patient eine Rechnung über die Behandlungskosten in Höhe von 1.683,48 € erhielt. Etwa zwei Monate später teilte der Patient der Zahnarztpraxis mit, dass er beim Essen die Brücke verschluckt habe und diese nicht mehr vorhanden sei. Daraufhin verweigerte der Patient die Bezahlung mit der Begründung, dass die Arbeit noch nicht fertig gestellt sei.

Mit dieser „seltsamen“ Begründung konnte sich der Patient vor dem LG Dortmund in der Berufungsinstanz allerdings nicht durchsetzen. Nach Durchführung der Beweisaufnahme stehe fest, dass der Zahnarzt einen Anspruch auf Zahlung seines zahnärztlichen Honorars aufgrund eines wirksamen Dienstvertrages gemäß § 611 BGB habe. Der Vergütungsanspruch entfalle nicht und darüber hinaus stünden dem Patienten auch keine Gegenansprüche zur Aufrechnung zu. Dem Arzt stehe sein Honorar für die geleisteten Dienste zu, wobei ein Erfolg, insbesondere ein Heilerfolg, nicht geschuldet sei. Sogar bei fehlerhafter Behandlung entfalle der Honoraranspruch grundsätzlich nicht.

Der Vergütungsanspruch entfalle auch aufgrund der Weigerung des Zahnarztes, die Brücke endgültig einzugliedern, bzw. eine neue Brücke anzufertigen und diese definitiv einzusetzen, nicht. Zwar beinhalte der Vertrag auch die endgültige Einbringung der Prothese und dazu sei es nicht gekommen. Der Zahnarzt könne gemäß § 628 BGB aber eine Teilvergütung nach fristloser Kündigung des Dienstvertrages verlangen. Die Weigerung des Zahnarztes den Patienten vor Rechnungszahlung weiter zu behandeln, stelle eine Kündigung dar, auch wenn diese nicht ausdrücklich so bezeichnet worden sei. Der Zahnarzt könne einen seinen bisherigen Leistungen entsprechenden Teil der Vergütung verlangen.

Quelle : RA Michael Lennartz – Mailto: kanzlei@heilberuferecht.eu

Versicherungsschutz bei Behandlungsfehlern

Weiterhin Vorsicht bei Anerkenntnis der Arzthaftung

Ärzten ist es zwar nicht länger verboten, eine Schuld bei Behandlungsfehlern einzugestehen, dennoch bleibt solch ein Schuldanerkenntnis riskant. Denn wenn die Haftpflichtversicherung den Schaden nicht anerkennt, können Ärzte auf den Zahlungsforderungen geschädigter Patienten sitzen bleiben. Die Versicherer leisten nur das, was sie nach der Sach- und Rechtslage tatsächlich schulden.

Konkret bedeutet dies: Gesteht ein Arzt seine Schuld ein und erkennt seine Haftung an, die Versicherung sieht jedoch keinen Haftungsfall, muss der Arzt die Entschädigung aus eigener Tasche zahlen. "Ärzte sollten daher weiterhin auf ihre Versicherung verweisen. Sie bleibt Herrin des Verfahrens", rät Dr. Thomas Motz, Vorstand des Medizinrechtsanwälte e.V.

Trotzdem können und sollen Ärzte bei einem Behandlungsfehler-Vorwurf das Gespräch mit den jeweiligen Patienten suchen. Denn vielen Patienten geht es nicht vorrangig um Schadensersatz und Schmerzensgeld, sondern auch um ihr Gerechtigkeitsgefühl. Ein Gespräch, in dem Ärzte Mitgefühl und Verständnis für die Situation der Patienten zeigen, gefährdet nicht den Versicherungsschutz. Eine Würdigung, dass ein Patient offenkundig nicht mit dem Ergebnis zufrieden ist, kann Frieden stiften und ein langes, kräftezehrendes Verfahren vermeiden. Eine Checkliste mit Tipps zum Umgang mit Patienten in dieser Ausnahmesituation gibt es im juristischen Ratgeber für Ärzte "Recht in der Praxis" im praktischen Kitteltaschenformat für 9,90 Euro. Versandkostenfreie Bestellung über <http://www.ratgeberverlag.de>.

Quelle: <http://www.medizinrechts-beratungsnetz.de>

Logopädie in der Zahnheilkunde

Myofunktionelle Behandlung

Weil das dynamische Gleichgewicht im orofazialen Bereich aufgrund der vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Zahnstellung, Kieferentwicklung, Gesamtkörperspannung, Mundschluss und Zungenfunktion störanfällig ist, rückt die Früherkennung und die frühzeitige Behandlung von orofazialen Dysfunktionen und Dysgnathien immer mehr in den Fokus. Ihre multikausalen Ursachen erfordern interdisziplinäre Zusammenarbeit. Denn diese Fehlfunktionen werden nicht nur in der Zahnarztpraxis, sondern auch von Logopäden oder HNO-Ärzten diagnostiziert.

Das Abstellen von Habits – also schädlichen Gewohnheiten – und myofunktionelle Übungen sowie die Wachstumsstimulation schon im frühen Wechselgebiss gehören zu den wissenschaftlich anerkannten und bewährten KFO-Präventionsmaßnahmen. „Diese Aufgaben erfordern interdisziplinäres Denken und Handeln“, betont Prof. Dr. Rosemarie Grabowski von der Poliklinik für Kieferorthopädie der Universität Rostock und Mit-Autorin des Fachbuches Das kieferorthopädische Risikokind. Sie unterstreicht, dass die Überweisung eines Kindes zum Logopäden zwar längst gängige Praxis ist, es aber in der Regel an einer ausreichenden Kommunikation zwischen Zahnarzt und Logopäden fehlt. „Das führt dazu, dass KFO-Behandlungsgeräte verordnet werden, die dem myofunktionellen Training konträr gegenüberstehen“. Für den Logopäden sei es genauso wichtig, die Probleme der Gebissentwicklung zu kennen, wie für die KFO-Prävention und -Frühbehandlung das Wissen um myofunktionelle Trainingsprogramme. „Logopäden kümmern sich längst nicht mehr ausschließlich um ‚Sprecherziehung‘. Ihnen sind die vielschichtigen Zusammenhänge komplexer Funktionsstörungen bekannt, auf die sie kausal mit kindgerechten Methoden Einfluss nehmen“, so Prof. Grabowski.

Interdisziplinäre Kommunikation und hohe Anforderungen

Ein enger Austausch zwischen Zahnarzt, Kieferorthopäden und Logopäden über die individuelle Patientensituation ist daher dringend erforderlich: „Wenn für die KFO-Prävention und Frühbehandlung kausale Therapie-Maßnahmen empfohlen werden, ist es im Regelfall nicht möglich, gleichzeitig den Mund des Kindes mit einer voluminösen intraoral gelegenen Apparatur auszufüllen“, sagt die Wissenschaftlerin. Deshalb werden Geräte bevorzugt, die im Mundvorhof gelagert sind. Ebenso erfordern biomechanische Behandlungsaufgaben solche Geräte, die funktionell gestörte Kinder möglichst wenig oder nur kurzzeitig belasten. Frühbehandlung stellt deshalb hohe Anforderungen an das kieferorthopädische Können, bei dem die medizinischen Hintergründe die Zusammenarbeit mit medizinischen und nicht medizinischen Fachvertretern erfordern.

Fortbildungsnachmittage mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten

Um die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahnärzten und Kieferorthopäden mit Sprachtherapeuten bzw. Logopäden zu vertiefen, initiierte die Dr. Hinz Dental Vertriebsgesellschaft (Herne) besondere Fortbildungsnachmittage mit kompetenten Referenten: Ulrike Hörstel (Logopädin und Myofunktionstherapeutin, AK-MFT e. V.), Prof. Dr. Rolf Hinz (Kieferorthopäde), Ulrike Kopp (Akademische Sprachtherapeutin und approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin) und Nils Hulsink (Myofunctional Research Europe). Während in Gräfelfing (Landkreis München, 25.02.) und Nürnberg (26.02.) die Logopädie in der Zahnheilkunde im Mittelpunkt steht, liegt der interdisziplinäre Schwerpunkt in Hamburg (27.05.) auf der Früherkennung und Behandlung orofazialer Dysfunktionen und fokussiert sich der englischsprachige Referent in Herne (28.04.) auf Orofaziale Dysfunktionen und ihre Behandlung mit myofunktionellen Geräten.

Zur Gestaltung dieser kompakten Fortbildungsnachmittage gehört u. a. auch die Vorstellung konfektionierter Geräte wie z. B. der Infant Trainer und der Position Trainer. Der Position Trainer ist ein konfektioniertes funktionskieferorthopädisches Gerät mit multifunktionaler Wirkung sowohl in der Zahnheilkunde als auch in der myofunktionellen Therapie. Beide wurden für das frühzeitige Ausschalten von Habits und orofazialen Dysfunktionen entwickelt sowie für das Trainieren der funktional-regulären Zungenposition in der Ruhelage und während des Schluckens.

Quelle: Pressestelle der Dr. Hinz Unternehmen

Notfalldienst und Zweigpraxis

In seinem Beschluss vom 23.12.2009 (L 11 B 19/09 KA ER) hat sich das Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen (LSG) mit der Frage befasst, ob Vertragsärzte verpflichtet sind, Notfalldienste am Sitz ihrer Zweigpraxis zu verrichten.

In dem konkreten Fall waren zwei Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, die eine Gemeinschaftspraxis betreiben, der Auffassung, dass sie für ihre beiden Zweigpraxen nicht verpflichtet seien, Notfalldienst auszuüben. Zur Begründung wurde u. a. ausgeführt, dass die gemeinsame Notfalldienstordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der KV Westfalen-Lippe keine Regelung enthalte, dass der eine Zweigpraxis führende Vertragsarzt verpflichtet sei, Notfalldienst auszuüben. Zweigpraxen sollten nach den Vorstellungen des Gesetzgebers dazu dienen, die Versorgung der gesetzlich krankenversicherten Patienten zu verbessern. Auch im Falle der Eröffnung einer Zweigpraxis sei der Vertragsarzt in seiner Arbeitszeit limitiert, weshalb schon deshalb eine Vermehrung der Dienstverpflichtung zum Notdienst rechtswidrig sei.

In seinem o. a. Beschluss ordnet das LSG NRW die sofortige Vollziehung der Notfalldienstpläne u. a. für den Zeitraum bis 31.01.2010 an, wobei sehr ausführlich zu der Frage Stellung genommen wird, ob Zweigpraxisbetreiber zu Notfalldiensten herangezogen werden können. Nach Auffassung der Essener Richter übernimmt der Vertragsarzt als Mitglied der KV mit seiner Zulassung die Verpflichtung, in zeitlicher Hinsicht umfassend für die Sicherstellung der vertragsärztlichen Versorgung zur Verfügung zu stehen. Dies umfasse auch die Zeiten außerhalb der Sprechstunde. Im Bereich Westfalen-Lippe sei jeder niedergelassene Arzt zur Teilnahme am organisierten Notdienst verpflichtet, wobei diese Verpflichtung Vertragsärzte nicht nur hinsichtlich ihres Stammsitzes, sondern auch hinsichtlich der von ihnen geführten Zweigpraxis, betreffe.

Diese Regelung verstoße weder die gegen die Berufsausübungsfreiheit des Art. 12 Abs. 1 Grundgesetz (GG) noch gegen das in Art. 3 Abs. 1 GG verankerte Gleichbehandlungsgebot. Die in der Heranziehung zum ärztlichen Notfalldienst liegende Berufsausübungsregelung sei aus vernünftigen Erwägungen des Gemeinwohles geboten, wobei der Eingriff in die Freiheit der Berufsausübung auch weder übermäßig noch unzumutbar sei.

Der Vertragsarzt sei seinen gegenüber Patienten grundsätzlich zu einer 24-stündigen Bereitschaft verpflichtet. Um die hieraus resultierenden Belastungen für die Ärzte möglichst gering zu halten, könne die KV - ggf. zusammen mit der Ärztekammer - Satzungsregelungen über die Gewährleistung der vertragsärztlichen Versorgung in den Sprechstundenfreien Zeiten erlassen. Die dem Vertragsarzt auferlegte Verpflichtung, seinen Patienten umfassend zur Verfügung zu stehen, betreffe naturgemäß nicht nur die Patienten des Praxis-sitzes, sondern auch jene am Ort der Zweigpraxis. Selbst wenn Residenz- und Präsenzpflcht bezogen auf die Zweigpraxis gemindert seien, verbleibe die übergreifende Pflicht, umfassend zur Verfügung zu stehen. Alles andere liefe darauf hinaus, dass Inhaber einer Zweigpraxis einseitig die pekuniären Vorteile des erweiterten Tätigkeitsbereiches in Anspruch nehmen, damit verbundene Verpflichtungen indessen negieren würden. Soweit sich die Ärzte auf Bestandsschutz in Folge getätigter Investitionen zwischen 100.000,00 € und 120.000,00 € berufen und hierzu sinngemäß vortragen würden, im Vertrauen darauf investiert zu haben, keinen Notfalldienst machen zu müssen, sei dies vom Ansatz her kaum nachvollziehbar. Die Ärzte seien verpflichtet, am ärztlichen Notfalldienst des Notfalldienstbezirkes, dem die jeweilige Zweigpraxis zugeordnet ist, teilzunehmen.

Quelle: RA Michael Lennartz, Mailto: kanzlei@medi-ip.de

Regelmäßiger Zahnarztbesuch ist aktive Krebsvorsorge

Bundeszahnärztekammer zum Weltkrebstag

Mundschleimhautveränderungen früh erkennen und behandeln

„Regelmäßige zahnärztliche Kontrolluntersuchungen sind ein wichtiger Teil der Krebsvorsorge.“ Mit dieser Feststellung unterstreicht Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), anlässlich des Weltkrebstages am 4. Februar die Bedeutung des regelmäßigen Zahnarztbesuches. Der Zahnarzt ist prädestiniert, Mundschleimhauterkrankungen frühzeitig zu erkennen und für eine fachgerechte Behandlung zu sorgen. Oesterreich: „Auch wenn keine akuten Beschwerden vorliegen oder auch keine Zähne mehr vorhanden sind, ist der halbjährige Kontrollbesuch beim Zahnarzt ein wesentlicher Aspekt der Krebsfrüherkennung, bzw. Krebsvorsorge. Gleichzeitig verfügt der Zahnarzt über die Möglichkeit, gesundheits-schädliches Verhalten oder krebsauslösende Faktoren zu beeinflussen.“

Jährlich erkranken in Deutschland 10.000 Menschen an einem Mundhöhlenkarzinom. Das frühzeitige Erkennen ist angesichts dieser Daten und der unverändert schlechten Überlebensraten im besonderen Interesse der Betroffenen. Die Bundeszahnärztekammer unterstützt seit Jahren den weltweiten Kampf gegen den Krebs unter anderem mit einer Kooperation mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg zum Thema „Tabak und Mundgesundheit“. Darüber hinaus hat die BZÄK mit der Broschüre „Erkennung oraler Risikoläsionen in der zahnärztlichen Praxis“ einen von der Deutschen Krebshilfe herausgegebenen Ratgeber aufgelegt, der Zahnärzte über die komplexe Thematik "Sensibilisieren- Erkennen - Überweisen" informiert.

Die Broschüre kann über die Deutsche Krebshilfe bezogen oder unter <http://www.bzaek.de/fileadmin/PDFs/Infos/dkratgeber.pdf> heruntergeladen werden.

Quelle: <http://www.bzaek.de>

Richtig saubere Hände

Handtuch, Papier oder Warmluft – das Abtrocknen beeinflusst das Ergebnis enorm

Häufiges Händewaschen gilt als einfache und wirksame Vorsorge gegen Infekte. Wie gut sie wirkt, hängt aber auch vom Abtrocknen danach ab. Experten vom TÜV Rheinland haben große Unterschiede zwischen Stoffhandtuch, Papier und Warmluft gefunden.

Zunächst stellten sie fest, dass beim Waschen Keime aus tiefen Hautschichten an die Oberfläche gelangen und sich dort die Erregerzahl erhöht. Erst das Abtrocknen entferne die Keime. Am besten gelinge dies mit Papiertüchern. Stoffhandtücher beseitigten die Keime dagegen nur geringfügig. Die schlechteste Alternative: Heißluft: Sie könne die Anzahl der Keime sogar verdoppeln.

Quelle: <http://www.wortundbildverlag.de>

Saunagang ist für die Haut wie eine Schönheitskur

Wer regelmäßig in die Sauna geht, tut seiner Gesundheit etwas Gutes und hilft dem Körper, sich besser auf unterschiedliche Witterungsbedingungen einzustellen. Die Zeitschrift DAHEIM in Deutschland gibt viele nützliche Tipps für das richtige Saunieren und erklärt, warum das Wechselbad zwischen Heiß und Kalt gerade im Winter so gut ist für Körper und Geist.

Grundsätzlich gilt: Vor dem Saunagang sollte man sich ausgiebig duschen und die Seife gründlich abwaschen, damit die Haut von Fetten und Ölen befreit wird. Erst wenn die Poren frei sind, kann die Haut gut schwitzen. Ein durchschnittlicher Saunagang sollte mindestens acht, längstens 15 Minuten dauern. Wichtig auch: Nach dem Saunagang muss zwingend die Abkühlung erfolgen, entweder in Form einer kalten Dusche oder durch das Abtauchen im Kaltwasserbecken und dann durch den Gang an die frische Luft, zum Beispiel in den Schnee. Danach ist zwingend eine Erholungsphase notwendig, wobei Fachleute dazu raten, sich in ein Handtuch oder eine warme Decke einzuhüllen und im Liegestuhl zu entspannen. Mehr als zwei bis drei Saunagänge in Folge sollte man nicht unternehmen, um den Kreislauf nicht zu überfordern.

Denn der Körper durchlebt beim Saunieren mehrfach Extremsituationen. Erst kommt es durch die Hitze der Sauna zwischen 90 und 100 Grad zur Erweiterung der Blutgefäße, wobei auf der Haut dann pro Minute bis zu zehn Gramm Wasser verdunsten. In der Abkühlungsphase wird die Körpertemperatur dann wieder auf Normalwerte gedrosselt, die Blutgefäße verengen sich. Für die Haut, so die Experten, ist dieses Wechselspiel die reinste Schönheitskur, weil die Haut gestrafft und der Alterungsprozess deutlich hinausgezögert wird.

Zudem wird die Haut während des Schwitzens von innen heraus gereinigt, sie arbeitet bei starker Schweißbildung wie eine zusätzliche Niere. So kommt es nicht selten vor, dass Menschen bei drei Saunagängen bis zu einem Liter Flüssigkeit verlieren und dabei auch große Mengen von Schwermetallen und Bioziden ausscheiden.

Man sollte mit einer Erkältung oder frischen Infekten die Sauna meiden, weil die Symptome durch die Wärme- und Kältereize besonders heftig auftreten können. Vorsicht ist auch geboten, wer medizinisch vorbelastet ist. So sollten Bluthochdruck-Patienten mit der Abkühlung zurückhaltend sein. Und wer einen Herzinfarkt hatte, muss sich vor dem Saunabesuch mit seinem Arzt beraten. Das gleiche gilt für Schwangere.

Quelle: <http://www.readersdigest.de>

31. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit 2010

Austragungsort der 31. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit vom 3. bis 10. Juli ist dieses Jahr Porec auf der Halbinsel Istrien in Kroatien - vis-à-vis von Venedig.

Erwartet werden über 2.500 sportbegeisterte Mediziner, Ärzte und Kollegen aus den gesundheitlichen Berufen aus mehr als 50 Ländern. Alle zugelassenen Hobbysportler können ihre Angehörigen mitbringen, die auch an den Start gehen dürfen, allerdings außer Konkurrenz. In rund 25 Einzel- und Mannschaftsdisziplinen, wovon die meisten in Altersklassen eingeteilt sind, werden die Sportweltspiele ausgetragen. Von Tennis und Golf über Leichtathletik und Schwimmen bis hin zu Radrennen und Fußball reicht die Liste der Sportarten. Wieder dabei sind in diesem Jahr die Wettkämpfe im Segeln und Windsurfen. Weitere Informationen unter <http://www.sportweltspiele.de> .

Teilnehmen kann jeder Mediziner und jede Medizinerin sowie Kollegen und Kolleginnen, die einen medizinischen Beruf ausüben oder ein Studium oder eine Ausbildung in einem Pflegeberuf haben. Auch Studenten der entsprechenden Fachbereiche können sich akkreditieren lassen. Familienangehörige und Freunde dürfen außer Konkurrenz teilnehmen. Das aktuelle Gesundheitsattest sollte bei der Anmeldung nicht fehlen.

Neben den sportlichen Wettkämpfen bieten die Sportweltspiele seit Jahren einen internationalen Kongress für Sportmedizin und einen freundschaftlichen Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus aller Welt. Das Unterhaltungsprogramm und die tägliche Abendveranstaltung mit Siegerehrungen versprechen in Porec natürlich noch ein bisschen bunter zu werden. Die jährlich tournierende Sportveranstaltung wird seit 1995 von der Corporate Sport Organisation (Frankreich) organisiert. Die Kosten der Teilnahmegebühr 2010 sowie Pauschalen der Hotels und weitere Informationen über die Teilnahmebedingungen und Anmeldeöglichkeiten finden sich auf der deutschen Website <http://www.sportweltspiele.de> .

Mildes mediterranes Klima in Porec

Die im Herzen der Region Istrien an der Adria gegenüber Venedig gelegene Stadt Porec genießt rund ums Jahr ein mildes mediterranes Klima. Porec bietet jedoch nicht nur Sonne und Meer, sondern blickt auch auf eine lange und ereignisreiche Geschichte zurück. Seit der Zeit des Römischen Reiches haben sich die Straßen und Gassen von Porec ihre ursprüngliche Architektur und zahlreiche Monumente von kulturellem und touristischem Interesse erhalten. Wem das nicht reicht: Bootsfahrten von Porec nach Venedig dauern nur 2,5 Stunden - eine gute Gelegenheit für Tagesausflüge.

Rückblick 2009

Bei den 30. Sportweltspielen im Sommer 2009 in Alicante in Spanien holten gleich vier deutsche Ausnahmethletinnen und -athleten jeweils fünf und mehr Goldmedaillen. "Es waren wunderbare Spiele, alles hat gestimmt, Ort, Wetter, Hotel, Feierlichkeiten und Erfolg. Danke CSO, danke Alicante." So das Fazit von Dr. Karsten Labs, Chefarzt Orthopädie und Unfallchirurgie, Asklepios Klinik Birkenwerder. "Nicht nur die Wettkämpfe, sondern auch der fachliche Austausch mit Medizinern aus aller Herren Länder machen den besonderen Reiz dieser Veranstaltung aus. Aber auch beim nächtlichen Bier mit Blick auf den beleuchteten Hafen wurden gerne einmal Sachverhalte erörtert, die in einem offiziellen Symposium meist keine Erwähnung finden. So hoffen wir, bis 2010 gesund und so fit zu bleiben, um an der 31. Auflage der Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit teilnehmen zu können." So beschreibt Dr. Frank Schleenbecker, Zahnarzt aus Berg das jährliche Großereignis.

"Auch wenn ich in diesem Jahr Pech hatte und gleich beim Weitsprung ausgeschieden bin, war es doch sehr schön. Vor allem bei der Eröffnungsfeier herrschte eine tolle Atmosphäre. Beim Eröffnungsumzug wurde uns Deutschen von den Spaniern immer wieder freundlich 'Hallo Germany' zugerufen und gewinkt. Das hat vor allem uns ehemaligen Ostdeutschen gut getan. Ich freue mich schon auf 2010 und werde die Zeit nutzen, um noch mehr zu trainieren" - so Gerd Griephan, Apotheker, Ostseeheilbad Zingst.

Quelle: <http://www.sportweltspiele.de>

Das neue Wohngemeinschaft.de

Mit der Volltext-Suche zur Wunsch-WG

Frisch, benutzerfreundlich und übersichtlich: Wohngemeinschaft.de punktet nach dem Relaunch mit einer schnellen Volltext-Suchmöglichkeit.

Für Studenten und alle geselligen Wohntypen ist das neue, kostenfreie Wohngemeinschaft.de jetzt noch übersichtlicher und attraktiver. Eine komfortable Suchfunktion und ein übersichtliches Design machen die Suche nach der passenden Studentenbude auf dem WG-Portal einfach und schnell. Ob ein Zimmer in der Öko-WG mit Fahrradkeller oder die Unterkunft in der Mädels-WG, ausgestattet mit Geschirrspüler und Schuhschrank - mit der Volltext-Suchfunktion können die Angebote auf Wohngemeinschaft.de nach jedem individuellen Wunsch durchsucht werden. Auch die Entfernung zur Uni ist durch eine Umgebungskarte rasch gecheckt.

Wer ein Zimmer bei Wohngemeinschaft.de inseriert, erreicht eine Vielzahl potenzieller Mitbewohner. Denn das Angebot erscheint kostenfrei auch auf Immowelt.de, überregionalen Top-Sites wie SPIEGEL Online, GMX und msn.de sowie mehr als 50 regionalen Zeitungsportalen. "Mit der schnellen Suche und dem frischem Design haben wir Wohngemeinschaft.de optimal auf die Bedürfnisse der jungen WG-Suchenden ausgerichtet", sagt Immowelt-Vorstand Carsten Schlabritz. "Unser hervorragender Service kostet dabei keinen Cent."

Über Wohngemeinschaft.de:

Wohngemeinschaft.de ist das Portal für Wohngemeinschaften im Internet, das Suchende und Anbieter von WG-Zimmern zusammenbringt. Komfortable Suchfunktionen machen das WG-Portal zu einer Top-Adresse. Betreiber ist die Nürnberger Immowelt AG. Sie führt mit Immowelt.de eines der gefragtesten Immobilienportale am deutschen Markt.

Dank eines starken Medien-Netzwerks werden alle Zimmer-Angebote und Gesuche zusätzlich reichweitenstark veröffentlicht - auf Immowelt.de und mehr als 50 Zeitungsportalen.

Quelle: <http://www.immowelt.de> - <http://www.wohngemeinschaft.de>

Elternhaus kann für Alleinstehende Lebensmittelpunkt sein

Auch Alleinstehende können die Kosten für eine Wohnung am Berufsort unter Umständen von der Steuer absetzen. Damit die doppelte Haushaltsführung vom Finanzamt anerkannt wird, müssen sie aber ein Zimmer im Elternhaus haben.

Zudem müssen sie glaubhaft machen, dass das Elternhaus ihr Lebensmittelpunkt ist. Darauf weist der Verlag "Neue Wirtschafts-Briefe" unter Berufung auf ein Urteil des Finanzgerichts Saarland in Saarbrücken hin (Az.: 2 K 1128/07).

In dem Fall arbeitete eine alleinstehende Ärztin in den Jahren 2002 und 2003 in einem Krankenhaus, das 510 Kilometer von ihrem Heimatort entfernt liegt. An ihrem Arbeitsort wohnte sie in einem möblierten Appartement in einem Hotel, im Haus ihrer Eltern hat sie das Wohnrecht für ein zwölf Quadratmeter großes Zimmer. In den beiden Jahren verbrachte sie dort 46 und 86 Tage. In ihrer Einkommenssteuererklärung machte die Frau Aufwendungen für eine doppelte Haushaltsführung in Höhe von 5520 und 5060 Euro geltend. Das Finanzamt lehnte ab, die Ärztin klagte.

Die Richter gaben der Klägerin recht. Denn die Ärztin habe in ihrem Heimatort einen eigenen Hausstand unterhalten, indem sie das Haus der Eltern mitfinanziert hat. Dort habe in den Streitjahren ihr Lebensmittelpunkt gelegen. Das gehe daraus hervor, dass die Frau außerhalb ihrer Familie nur wenige soziale Kontakte hatte, und diese alle in ihrem Heimatort. An ihrem Arbeitsort habe sie sich auf ihren Beruf konzentriert, an freien Tagen sei sie stets zu ihren Eltern gefahren.

Quelle: Neue Wirtschafts-Briefe - <http://www.nwb.de>

Girokonto zum Nulltarif

Das Girokonto für Studierende der akademischen Heilberufe

Hier ist alles Wichtige für Sie enthalten:

- Kostenfreie Bargeld-Abhebung mit der apoBankcard an rund 19.000 Geldausgabeautomaten der am BankCard ServiceNetz teilnehmenden Volks- und Raiffeisenbanken sowie Sparda Banken
- Überweisungen und Lastschriften
- Portofreier Monatsauszug
- "Dispo" bis 1.000 Euro (Inanspruchnahme zu den jeweils gültigen Konditionen)
- Zwei exklusive Kreditkarten
apoGoldenTwin - VISACARD Gold und MasterCard Gold. Meistakzeptiert weltweit. Monatliches Kreditkartenlimit 2000 Euro.
- Bankcard ohne Jahresgebühr
Ihr Schlüssel zur apoBank Welt. apoBankcard - einfach bargeldlos zahlen und Bargeld am Geldausgabeautomaten holen. Weltweit.
- Online-Banking
Für bequeme Bankgeschäfte. Wann Sie wollen und wo Sie wollen.

Um Kunde der apoBank zu werden, gehen Sie am besten in eine Filiale in Ihrer Nähe und eröffnen dort direkt Ihr Konto. Bitte vereinbaren Sie hierzu einen Termin mit Ihrem persönlichen Berater vor Ort.

Natürlich können Sie Ihre Kontoeröffnung auch direkt Online durchführen:

- Vertragsbedingungen und Fernabsatz-Information lesen und zustimmen
- Kontoeröffnungsantrag online ausfüllen
- ausdrucken und unterschreiben
- bei Studenten: Immatrikulationsbescheinigung beifügen
- per Post an uns senden
- Identifizierung per PostIdent



Quelle: <http://www.apobank.de>

Billigflieger.de bietet den besten Gesamtpreis laut Stiftung Warentest

Billigflieger.de erzielt den besten Gesamtpreis.

Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der Stiftung Warentest "Günstig abheben" in ihrer aktuellen Ausgabe, in der zehn Flüge bei sieben Preissuchmaschinen für Flugtickets weltweit verglichen wurden. Danach wird die Eignung zum Flugpreisvergleich für www.billigflieger.de als empfehlenswert eingestuft. Hinsichtlich des Gesamtpreises der zehn getesteten Flüge ist www.billigflieger.de der günstigste Anbieter. Bei den anderen Anbietern lag der Gesamtpreis bis zu 399 EUR über dem von www.billigflieger.de.

"Die Testergebnisse zeigen, dass sich ein Flugpreisvergleich im Internet immer lohnt", schätzt Marcel Radzei, Gründer und Geschäftsführer von www.billigflieger.de, ein. "Durch einen Metaflugpreisvergleich, wie ihn www.billigflieger.de anbietet, können Flugreisende bares Geld sparen." Nach Ansicht Radzeis unterstreichen die Testergebnisse von Stiftung Warentest das Konzept von www.billigflieger.de: "Das Interesse an einem unkomplizierten und unabhängigen Flugpreisvergleich ist groß. Wir bieten einen umfassenden Preisvergleich mit einem Klick. Die zeitaufwändige Einzelrecherche entfällt dadurch und der Fluggast spart Zeit und Geld." Außerdem, fügt Marcel Radzei hinzu, können Flugreisende bei www.billigflieger.de von zahlreichen weiteren Angeboten profitieren, wie Preissuchmaschinen für Reisen, Hotels und Mietwagen, Informationen zu Flughäfen und Airlines sowie weitere Angebote, die die Suche nach Billigflügen abrunden.

Stiftung Warentest hat in ihrer Studie "Günstig abheben" sieben Preissuchmaschinen für Flugtickets genauer untersucht. Dazu suchte Stiftung Warentest am 26.11.2009 sowie am 02.12.2009 insgesamt zehn Hin- und Rückflüge für Mittel- und Fernstrecken sowie innerdeutsche Flüge. Gewertet wurden nur Flüge, die zum angegebenen Preis auch wirklich beim Anbieter buchbar waren. Die Untersuchungsergebnisse finden sich in der aktuellen Ausgabe der Stiftung Warentest 2/2010 mit dem Titel "Günstig abheben" (<http://www.test.de>).

Quelle: <http://www.billigflieger.de>

Deutschland ist Spitze beim digitalen Musikangebot

Das digitale Musikangebot in Deutschland ist größer als in anderen Ländern. Das geht aus dem Digital Music Report 2010 hervor.

Danach können deutsche Konsumenten bei 41 geprüften und legalen Online-Services mehr als 11 Millionen Titel erwerben. Das Spektrum reicht von sogenannten À-la-carte-Download-Angeboten zum Herunterladen einzelner Songs oder Alben (z. B. iTunes, Musicload, Amazon oder Saturn) über Abo-Modelle wie Napster bis hin zu Hard- und Software-Bundles wie Nokia comes with Music. Mit diesem breiten Digitalangebot liegt Deutschland nach Erhebung der IFPI weit vor Schweden mit 32 Online-Musik-Services, Brasilien (28), den UK (26) und sogar vor den USA mit 19 Musikplattformen im Internet. Das gab der Bundesverband Musikindustrie e. V. am Dienstag in Berlin bekannt.

"Der Konsument hat eine breite Auswahl verschiedener Online-Musikangebote. Die Konkurrenz in Deutschland ist größer als in vielen anderen Ländern, wo die Märkte stark von Apples Musikservice iTunes dominiert werden", sagte Stefan Michalk, Geschäftsführer des Bundesverbandes Musikindustrie (BVMI) in Berlin. Allerdings seien die Verbraucher im Vergleich zu denen in den USA oder in England traditionell etwas konservativer und kauften weiterhin mehr CDs als die Verbraucher anderer Länder. Der Digitalanteil liege deshalb heute erst bei rund 10 Prozent, wachse aber um 20 bis 30 Prozent pro Jahr. "Bereits 2013 soll sich die Zahl der Digitalkäufer in Deutschland von derzeit fünf Millionen auf 15 Millionen verdreifachen", so Michalk weiter.

Quelle: <http://www.musikindustrie.de>

Nur 47 Prozent der Deutschen kennen die Nationalhymne

Repräsentative Umfrage für Zeitschrift DAHEIM in Deutschland

Weniger als die Hälfte aller Deutschen, nämlich nur 47 Prozent, kennt den Text der deutschen Nationalhymne. Das berichtet die Zeitschrift DAHEIM in Deutschland. Wie das Meinungsforschungsinstitut Emnid in einer repräsentativen Umfrage herausfand, kennen in den westlichen Bundesländern 51 Prozent den Text der Hymne, in den östlichen Bundesländern ist es nur ein Drittel.

Auffallend sind die Altersunterschiede. Je jünger die Befragten waren, desto besser kannten sie den Text. Demnach waren es 62 Prozent bei den 14- bis 29-Jährigen, aber nur 35 Prozent bei den 50- bis 59-Jährigen und 41 Prozent der über 60-Jährigen.

Obwohl die Kenntnisse über die deutsche Nationalhymne so spärlich sind, empfinden 66 Prozent einen Stolz, wenn die Hymne bei offiziellen Anlässen gespielt wird; nur zwei Prozent empfinden das als peinlich.

Eine klare Absage gab es bei der Umfrage für ein Singen der Hymne in den deutschen Schulen. Zwei Drittel der Deutschen wollen das nicht, im Osten wie im Westen.

Quelle: <http://www.readersdigest.de>

Musik kostenlos und legal aus dem Internet

Etwa 250 Millionen Euro gaben deutsche Internetnutzer im Jahr 2009 für Downloads aus. Besonders Musikdownloads erfreuen sich steigender Beliebtheit. Was viele nicht wissen: Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Musik kostenlos und vor allem legal aus dem Netz zu ziehen. Das Internetportal online-tarife.de hat Download-Angebote genauer unter die Lupe genommen.

Die Auswahl an kostenloser und völlig legaler Musik ist überraschend groß. Aktuelle Charthits fallen jedoch eher selten unter die freien Downloads. Dafür lassen sich zahlreiche B-Seiten, Remixe und insbesondere unbekannte Musik und Interpreten entdecken. Das Portal tonspion.de beispielsweise, das Gratisdownloads aus dem Netz sammelt und auf seiner Homepage verlinkt, ist inzwischen bei Insidern sehr populär geworden. Gerade Fans von Alternative- und Indie-Musik kommen hier auf ihre Kosten.

Stöbern lohnt sich

Auf purevolume.com hingegen können Musiker ohne Plattenvertrag ihre Musik kostenlos veröffentlichen. Als Nutzer muss man jedoch stöbern und Reinhören. Da vor allem neue und unbekannte Künstler das Internet als Verbreitungsplattform für ihre Musik entdeckt haben, sind sie wesentlich stärker mit Kostproben vertreten als ihre berühmten Kollegen.

Alternativ lassen sich mit Hilfe von Software-Programmen Online-Radio-Streams als MP3s auf dem Computer mitschneiden. Diese digitale Aufnahme ist, ausschließlich für private Zwecke genutzt, legal. Den kompletten Artikel mit allen Links zum Thema Musikdownloads lesen Sie unter:

<http://www.online-tarife.de/index.php?musik-downloads>

Quelle: <http://www.online-tarife.de>

Raritäten von Vinyl, Musik- oder Video-Kassette erhalten Digitale Rettung von analogen Schätzen

Musikkassetten, Videobänder und Schallplatten aus dem vorigen Jahrtausend stehen häufig kurz vor dem Verfall. Kassettenrecorder, VHS-Player und Plattenspieler mit USB-Anschluss versprechen schnelle Digitalisierung, doch oft sind andere Lösungen besser, so das Computermagazin c't .

Speziell der selbstgedrehte VHS-Film hat einen hohen emotionalen Wert und lässt sich nicht wie ein Spielfilm oder ein Album von den Rolling Stones auf CD oder DVD nachkaufen. Doch die Lesbarkeit schwindet mit jedem Jahr weiter, und wer den Inhalt vor dem Verfall bewahren will, sollte ihn bald digitalisieren. "Das ist zwar zeitaufwendig, aber relativ einfach und klappt selbst, wenn die Mechanik der Kassette defekt ist", erläutert c't-Redakteur Dr. Volker Zota. "In diesem Fall kann man versuchen, das Band in eine andere Kassette einzusetzen."

Zwischen den alten VHS-Recorder und den PC schaltet man ein Digitalisierungsgerät, bequemerweise mit USB-Anschluss. Eine Software auf dem Rechner zeichnet die Videoströme auf, anschließend kann man das Ergebnis bearbeiten und auf DVD brennen. Findet sich kein VHS-Recorder mehr im Haus, hilft auch ein gebrauchter oder ein VHS-Gerät mit eigenen USB-Anschluss. Beim Einspielen auf den Rechner sollte man darauf achten, dass die volle Standard-Fernsehauflösung und das Zeitsprungverfahren in den Menüs der Software ausgewählt ist.

Wer seine alten Schallplatten digitalisieren möchte, sollte auf besonders günstige Angebote von Abspielgeräten mit USB-Anschluss im Supermarkt verzichten - ein wieder in Gang gesetzter hochwertiger Plattenspieler mit gesäubertem Tonabnehmersystem kann es besser. Für die Verbindung mit dem PC braucht man auch hier ein weiteres Gerät. Das kann eine Stereoanlage mit Line-Ausgang oder ein sogenannter Phono-Verstärker sein. "Ansonsten kommt nur ein ganz mickriges, und noch dazu verzerrtes Signal am PC an", warnt Dr. Volker Zota.

Einfacher geht es mit Audiokassetten: Die meisten Abspielgeräte bringen einen Line-Ausgang für den Anschluss an den PC gleich mit. Als Software zum Entfernen von Rauschen und Knacksern eignet sich die Freeware Rillenputz. Magix Audio Cleaning Lab hilft besonders Nutzern, die wenig technisches Wissen mitbringen.

Quelle: <http://www.heise-medien.de>

Online-Kontaktplattformen

Das Internet vergisst nichts

TÜV Rheinland zum Europäischen Datenschutztag: Nur wenige private Daten veröffentlichen / Bei Erstanmeldung die Einstellungen zur Privatsphäre prüfen

Soziale Online-Netzwerke werden immer beliebter. Doch verschiedene Fälle von Datenklau lassen aufhorchen. "Durch eigene Unvorsichtigkeit oder Sicherheitslücken beim Betreiber kann die Veröffentlichung privater Informationen - etwa bei Bewerbungen - zu persönlichen Nachteilen führen", so Martin Gasper, Experte von TÜV Rheinland anlässlich des Europäischen Datenschutztages. Jeder Nutzer sollte darum selbst aktiv werden, um seine Privatsphäre optimal zu wahren. Denn ob geschäftlich oder privat - alle Internet-Kontaktplattformen haben eines gemeinsam: Ihre Nutzer geben freiwillig persönliche Daten preis.

Der beste Schutz ist, private Informationen gar nicht erst zu veröffentlichen. Im digitalen Zeitalter ist dies allerdings meist nicht umzusetzen. Daher sollte jeder, der sich in sozialen Netzwerken engagiert, sehr genau überlegen, welche privaten Informationen er preisgeben will. Die Devise heißt: nur ausgewählte Daten anbieten - weniger ist oft mehr. Gerade bei detaillierten Angaben oder Fotos aus dem Privatleben ist Vorsicht geboten: Der eigene Arbeitgeber findet in der Jobbörse die Bewerbung, der zukünftige Chef kompromittierende Partyfotos im privaten Netzwerk. Auch wer nur wenige persönliche Daten preisgibt, muss genau festlegen, wer diese online einsehen darf. "Am besten nur direkte Freunde, eventuell noch einzelne Mitglieder oder bekannte Gruppen der Kontaktplattform, angeben", rät der Datenschutzexperte. Denn häufig ist die Veröffentlichung der Daten im gesamten Internet automatisch voreingestellt - deshalb bei Anmeldung auf einer Internet-Kontaktplattform immer direkt die Einstellungen zur Privatsphäre überprüfen.

Wichtig ist zudem, dass Nutzer sich bewusst und nach vorheriger Prüfung für nur eine Internet-Kontaktplattform entscheiden. Bei der Wahl der Internet-Kontaktplattform ist zu prüfen, ob die Datenschutzbedingungen leicht einsehbar sind, der Betreiber eine Selbsterklärung zum verantwortlichen Umgang mit Nutzerdaten veröffentlicht hat und die Einstellungen für die Privatsphäre unkompliziert gefunden und umgesetzt werden können. Wer seine persönlichen Daten in verschiedenen Plattformen streut, verliert schnell die Übersicht. "Das Internet ist nicht anonym und vergisst nichts", warnt der Datenschutz-Experte. Auch nachträgliches Löschen privater Daten hilft nicht unbedingt: Einmal veröffentlichte Informationen können jahrelang auf unterschiedlichen Servern schlummern - ohne Zugriff für die Betroffenen.

Quelle: <http://www.tuv.com/presse>

Fremdtinte ist meistens okay

Leere Druckerpatronen gegen Originalersatz vom Druckerhersteller auszutauschen, ist teuer - und Fremdtinte ist mittlerweile eine gute Alternative. Zu diesem Urteil kommt die Stiftung Warentest in Berlin in ihrer Zeitschrift "test".

Die Experten haben 21 Original- und Fremd-Patronen für Drucker-Scanner-Kombis von Brother, Canon, Epson und HP verglichen. Bei dem Test zeigte sich zum einen, dass sich mit den Patronen von Drittherstellern meist viel Geld sparen lässt. Zum anderen kamen die Experten zwar auch zu dem Ergebnis, dass die Druckqualität mit Fremdtinte in der Regel schlechter ausfällt als bei der Nutzung von Originalersatz. Dennoch wurde oft noch eine "gute" Qualität erreicht.

Quelle: Stiftung Warentest - <http://www.test.de>

Bei Handyverlust sofort die SIM-Karte sperren lassen

Vergessen, verloren, gestohlen: Der Verlust des Handys ist auf jeden Fall ärgerlich. Um Missbrauch durch Fremde zu verhindern, sollten Verbraucher in diesem Fall sofort reagieren. "Damit mit dem entwendeten Handy nicht auch noch auf Kosten des Bestohlenen telefoniert werden kann, sollten Betroffene unverzüglich die SIM-Karte über die Service-Hotline des Anbieters sperren lassen", sagt Rafaela Möhl vom Onlinemagazin www.teltarif.de.

An der Hotline können Kunden auch eine Ersatzkarte bestellen; die Rufnummer bleibt dabei erhalten.

"Sinnvoll ist es zudem, einen Handy-Diebstahl bei der Polizei anzuzeigen. Wird mit dem Handy Schindluder getrieben, kann der Bestohlene nachweisen, dass das Gerät zu diesem Zeitpunkt bereits gestohlen gemeldet war", so Möhl. Bei der Anzeige muss zur Identifizierung des Handys die Seriennummer - genannt IMEI - angegeben werden. Ratsam ist es, diese beizeiten über die Tastenkombination *#06# abzufragen und zu notieren. Alternativ findet sich die IMEI meist auch auf der Kaufverpackung oder mitunter auf der Rechnung des Handy-Shops.

Eine Anzeige ist ebenfalls unerlässlich, wenn die Versicherung den Schaden bezahlen soll. Wurde das Handy bei einem Einbruch zu Hause entwendet, greift zum Beispiel die Hausratsversicherung. Manche Kunden haben mit ihrem Mobilfunkvertrag auch eine spezielle Handyversicherung abgeschlossen.

Da mit Handys nicht nur telefoniert wird, sondern dort auch Telefonnummern, Adressen, SMS oder Fotos gespeichert werden, rät Rafaela Möhl abschließend: "Die auf dem Handy gespeicherten Daten sollten regelmäßig extern gesichert werden, damit sie beim Verlust des Mobiltelefons nicht auch gleich weg sind." Entsprechende Software zur Synchronisation mit dem PC wird bei vielen Handys bereits mitgeliefert.

Quelle: <http://www.teltarif.de>

MeinAuto.de startet die Initiative "Sicherer Neuwagenkauf im Internet"

Das Internetportal www.sicherer-neuwagenkauf.de sorgt für mehr Transparenz und Sicherheit beim Autokauf im Internet

Neuwagen mit 40 Prozent Rabatt sind im Internet keine Seltenheit. Leider handelt es sich dabei nicht immer um seriöse Angebote. Das Misstrauen auf Kundenseite ist groß. Deshalb hat die MeinAuto GmbH nun die Initiative "Sicherer Neuwagenkauf im Internet" gestartet. Ziel der Initiative ist es, die Möglichkeiten des Neuwagenkaufs im Internet darzustellen und aufzuzeigen, wie ein seriöser Kauf funktioniert.

Auf dem Internetportal www.sicherer-neuwagenkauf.de wird der Ablauf eines Online-Neuwagenkaufs chronologisch erklärt. Die Schritte Konfiguration des Wunschautos, Auswahl des Angebotes, Vermittlungsauftrag, Kaufvertrag, Bezahlung und Fahrzeugübergabe werden ausführlich erläutert. Darüber hinaus erfahren Neuwageninteressenten, worauf sie achten sollten und welche Merkmale seriöse Vermittler und Händler auszeichnen. Beispielsweise verlangen seriöse Online-Vermittler keine Gebühren von ihren Kunden. Sie bieten persönliche Beratung und sind transparent, was Kaufpreise und -konditionen angeht.

Zusätzlich findet man auf dem Portal hilfreiche Ratschläge zu möglichen Problemen beim Neuwagenkauf im Internet. Hier stehen Probleme mit der Lieferzeit und der Bezahlung im Vordergrund. Umfangreiche Informationen werden auch zum Thema Rücktritt vom Vermittlungsauftrag und Kaufvertrag geboten.

Quelle: <http://www.sicherer-neuwagenkauf.de>

Sekunden, die über Leben und Tod entscheiden

Der Sekundenschlaf ist eines der Hauptrisiken bei langen Autofahrten. Schätzungsweise jeder vierte Unfall mit Todesfolge auf Autobahnen wird durch kurzes Einnicken verursacht. Dennoch, so informiert der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR), wird diese Unfallursache von den meisten Fahrern unterschätzt.

Ein Sekundenschlaf kann schnell über Leben und Tod entscheiden. Ein Autofahrer, der bei Tempo 130 seine Augen für fünf Sekunden geschlossen hält, legt in dieser Zeit 180 Meter im "Blindflug" zurück. Beim Aufwachen kommt es häufig zu Fehlreaktionen durch ruckartiges Lenken oder heftiges Bremsen mit schweren Folgen.

Lange, gerade, monotone Strecken sind besonders gefährlich. Wer müde ist und auf solchen Strecken Auto fährt, hat ein höheres Einschlafisiko. Nicht nur die Nacht- und frühen Morgenstunden sind unfallträchtig, sondern auch die Mittagszeit und der frühe Nachmittag, besonders nach einem reichhaltigen Essen.

Der Sekundenschlaf kündigt sich durch zunehmende Müdigkeit an. Wer sich häufiger die Augen reibt oder bemerkt, dass sich sein Lidschlag erhöht, sollte diese Warnsignale richtig deuten. Auch häufige Lenkkorrekturen können ein Anzeichen starker Müdigkeit sein. Schlaftrunkenes Fahren ähnelt sehr stark dem Fahren im angetrunkenen Zustand. Bei Versuchen wurde festgestellt, dass 24 schlaflose Stunden die gleiche Auswirkung auf die Fahrtüchtigkeit haben wie ein Promille Alkohol im Blut.

Neben "Vielfahrern", die oft und auf langen Strecken unterwegs sind, beispielsweise Lkw- und Busfahrer, sind Autotouristen die zweite große Risikogruppe. Sie fahren lange Strecken in entfernte Urlaubsländer, ohne genügend Pausen zu machen. Ebenfalls gefährdet sind die jungen Fahrer, die nach einer Disco-Nacht in den frühen Morgenstunden unterwegs sind. Die Müdigkeit, von der sie in der Disco bei lauter Musik nichts merkten, kommt am Steuer schnell und unvermittelt. Der dann folgende Sekundenschlaf führt mit vollbesetzten Fahrzeugen häufig zu Unfällen mit schwersten Folgen.

Hinter das Lenkrad sollte sich nur derjenige setzen, der ausgeruht ist und sich fit fühlt, empfiehlt der DVR. Bei ersten Anzeichen von Schläfrigkeit muss unbedingt eine Pause - nötigenfalls eine Schlafpause - eingelegt werden. "Patentrezepte" wie das Öffnen des Seitenfensters sind trügerisch. Gegen Müdigkeit hilft nur ausreichender Schlaf.

Quelle: Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V. (DVR) – <http://www.dvr.de>

MEMORIX - die ganze Welt der Zahnmedizin in einem Buch

Weil man nicht alles im Kopf haben kann: Im MEMORIX Zahnmedizin finden Sie schnell und einfach

- alle wichtigen Fakten,
- viele praktische Tricks und Tipps für den zahnärztlichen Alltag.

Anschauliche Grafiken und übersichtliche Tabellen erleichtern das Nachschlagen. Besser als ein Lexikon, weil mitten im Leben eines jeden - auch zukünftigen – Praktikers. Der Autor -selbst bekennender Landzahnarzt- hat aus der Praxiserfahrung und in intensivem Austausch mit befreundeten und kompetenten Kollegen sein Kompendium für die Kitteltasche aktualisiert. Dem Studierenden dient es zur ersten Übersicht, dem Praktiker zur Aktivierung des Langzeitgedächtnisses.

MEMORIX Zahnmedizin - darauf können Sie sich verlassen!

Neu:

- Qualitätsmanagement in der Praxis
- ausführliches Kapitel zur Implantologie
- modernes, lesefreundliches Layout

Thomas Weber
MEMORIX
Zahnmedizin
Bibliografie
Georg Thieme Verlag, Stuttgart. 2009
3., vollständig überarbeitete
und erweiterte Auflage.
616 Seiten, 680 Abbildungen,
116 Tabellen, flexcover.
59,95 €, ISBN 978-3-13-114373-0

Quelle: <http://www.thieme.de/>

Klinische Pharmakologie in der zahnärztlichen Praxis

Ein interdisziplinäres Autorenteam aus Pharmakologie, praktischer Zahnheilkunde und angrenzenden Disziplinen bringt die zahnmedizinische Pharmakotherapie auf den Punkt:

- **Gezielt therapieren**
bei Angstzuständen, Infektionen, Gingivitis und Parodontitis, Pulpa und Wurzelkanalbehandlung. Arzneimittel zur Wundversorgung und Bleichen der Zähne sowie unerwünschte Arzneimittelwirkungen im Orofazialbereich sind ebenfalls aufgenommen.
- **Besonderheiten berücksichtigen**
bei Antikoagulanzenpatienten, Notfällen, Kindern, älteren Patienten und Schwangeren.
- **Korrekt verordnen**
bei Verordnungen auf Rezept mit Hinweisen zur Verschreibung und Abgabe von Arzneimitteln. Anmerkungen zur Toxikologie runden dieses Lehrbuch ab. Klinische Pharmakologie: Ein Muss für jede Zahnarztpraxis!

Balogh, Annegret (Hrsg.) / Haen, Ekkehard (Hrsg.)
Klinische Pharmakologie
in der zahnärztlichen Praxis
ISBN 978-3-8047-2502-7
2010. XXII, 368 S., 72 s/w Abb., 46 s/w Tab.
Euro 42,00, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH

Quelle: <http://www.wissenschaftliche-verlagsgesellschaft.de/>

Das Loch in meinem Herzen

Ein Lob auf die moderne Medizin.

Joachim Mohr kommt mit einem kranken Herzen zur Welt. Ein Loch in der Herzscheidewand kann zwar durch eine Operation geschlossen werden, aber bis heute leidet er an äußerst gefährlichen Rhythmusstörungen. Sein Herz fängt oft von einer Sekunde zur nächsten an irrsinnig und chaotisch zu rasen. Mehrmals im Jahr können nur gezielte Elektroschocks sein Herz zwingen, wieder regelmäßig zu pumpen. Joachim Mohr ist mehrere Male von internationalen Spezialisten am Herzen operiert worden - doch gesund wird er wahrscheinlich nie werden. Aber es besteht kein Zweifel: Ohne die sagenhaften Leistungen der modernen Medizin wäre Joachim Mohr längst tot, nicht nur einmal, sondern mehrfach gestorben. Und mit jeder medizinisch-technischen Innovation steigen seine Chancen, die durchschnittliche Lebenserwartung zu erreichen. Auch wenn Ängste und Wartezimmer zu seinem Alltag gehören - Joachim Mohr lebt das Leben, das er sich wünscht. Zu einer Traumreise gehören für ihn eben genauso beeindruckende Landschaften wie die rasche Erreichbarkeit guter Kardiologen. Sein alkoholfreies Bier genießt er mehr, als andere ein Glas teuren Weins. Er glaubt an die helfende Kraft des Galgenhumors und daran, dass Narben auch sexy sein können. Als Journalist beim SPIEGEL kann er in seinem Traumberuf arbeiten. Er freut sich an jedem Moment mit seiner Frau und seiner Tochter - das Loch in seinem Herzen und die helfenden Ärzte gehören eben dazu.

Das Loch in meinem Herzen
Ein Lob auf die moderne Medizin.
Von Joachim Mohr
Droemer Knauer
Februar 2010 – gebunden - 221 Seiten
16,95 EUR, ISBN: 3426275155

2. Kieler KinderCMD-Konferenz

CMD sicher erkennen und behandeln für glückliche Kinder

„Die Grundlage für uneingeschränkte Bewegung ist eine einwandfreie Funktion – gerade bei Kindern sollten Störungen im Bewegungsapparat Anlass zur Funktionsprüfung sein. Es geht darum, frühe CMD-Risikofaktoren (Bisslageabweichungen mit der Folge von Ganzkörperstatikstörungen, ADHS, Kinder-Rheuma (JIA) etc.) zu erkennen und zu vermeiden.“, so der Kieferorthopäde Dr. Andreas Köneke (Kiel, Bremen, Wyk/Föhr), der wissenschaftliche Leiter der Kieler KinderCMD-Konferenz am 19. und 20. März 2010 im Hotel Kieler Kaufmann. Dieses interdisziplinäre Wissen hilft, bei Kindern Schlimmeres zu verhindern und gibt für die erwachsenen CMD-Patienten entscheidende Impulse. Der CMD-erfahrene Kieferorthopäde Köneke hat dazu 16 CMD-Experten eingeladen die von Entwicklungstherapie (Dr. Wiebke Bein-Wierzbinski), über Sportmedizin (Dr. Peter Dietrich) und Kinder im Leistungssport bis zum Einsatz kieferorthopädischer Funktionsregler bei CMD mit Dr. Christine Fränkel ein sehr weites Spektrum bieten bis hin zu Rheumakindern in der KFO (Prof. Bärbel Kahl-Nieke). In Konferenz und Workshops werden somit Fakten vernetzt und in einer einzigen Veranstaltung vielfältiges Wissen dargeboten, ehe es in Büchern steht.

Informationen und Anmeldungen unter:
Telefon: +49 (0)421 – 2062335
Funk: +49 (0)176 - 83018552
Telefax: +49 (0)421 - 2779400
Mailto: info@cmd-therapie.de

Quelle: <http://www.cmd-therapie.de>

Mit Praxis-Lernkonzept schneller zum Ziel

Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche ZahnMedizin e.V. optimiert sein Curriculum zur Umwelt-ZahnMedizin - Start am 20. März in Erfurt

Mit einem neuen integriertem Praxis-Lernkonzept hat die Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche ZahnMedizin e.V. (GZM) sein Curriculum zur Umwelt-ZahnMedizin neu zugeschnitten. Die Neuorganisation der Inhalte ermöglicht, die Ausbildungsdauer des interdisziplinären Behandlungskonzepts von vier auf drei Veranstaltungs-wochenenden zu verkürzen.

„Wir haben das Verhältnis von praktischen Übungen zu theoretischen Inhalten neu ausgewogen. Der hohe Praxisanteil, in den die theoretischen Inhalte direkt eingebettet werden, ermöglicht, eine schnellere Aufnahme der komplexen Thematik Umwelt-ZahnMedizin“, erklären Dr. Frank Bartram und Dr. Uwe Drews vom Wissenschaftlichen Beirat der GZM. Damit verkürzt sich das Curriculum Umwelt-ZahnMedizin, das am 20. März 2010 in Erfurt beginnt, von vier auf drei Wochenendveranstaltungen. „Mit dieser Weiterentwicklung haben wir natürlich auch das Verhältnis von hoher Ausbildungsqualität in Bezug auf die Ausbildungskosten weiter optimiert“, so Dr. Frank Bartram.

Mit dem Start des Curriculums präsentieren die Dozenten Dr. Drews und Dr. Bartram ein Konzept, das direkt im Alltag in der Praxis umgesetzt werden kann. Im Fokus steht etwa die Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Heilpraktiker im Netzwerk. An konkreten Beispielen werden Abläufe und direkt einsetzbare Vorgehensweisen thematisiert. Darüber hinaus wird auch der Besprechung von Patientenfällen im vertrauten Kreis der Medizin mehr Zeit eingeräumt. Somit können die Zahnärzte schon während des Curriculums die Umwelt-ZahnMedizin begleitend in ihrer eigenen Praxis partiell umsetzen. Ausrichter ist die Netz-Werk-Medizin Gesellschaft aus Herne.

Quelle: <http://www.uzm-curriculum.de>

„Karies schläft nie“ - Wettbewerb zum Thema Karies

Interaktive Website der GABA – beste Ideen werden prämiert

Von der „Volkskrankheit“ Karies sind nach wie vor 99% der Erwachsenen betroffen. Das Kariesrisiko steigt an, sobald systematische Zahnpflege und regelmäßige Fluoridierung vernachlässigt werden. Um auf die Problematik aufmerksam zu machen, sucht die GABA unter dem Motto „Karies schläft nie“ die beste kreative Umsetzung des Themas. In einem interaktiven Weblog kann unter <http://www.karies-schläft-nie.de> ab 1. März 2010 jeder seine Kreativität unter Beweis stellen und Einfälle rund um das Thema „Karies schläft nie“ einstellen. Ob Videos, Fotos, Gedichte, Songs – dem Einfallsreichtum sind keine Grenzen gesetzt. Die eingestellten Beiträge können von Besuchern der Internetseite bewertet und kommentiert werden. Die besten Einfälle werden mit attraktiven Preisen belohnt.

Quelle: <http://www.gaba.com>

Frühjahrstagung der DGK im März in Berlin

„Gruppenprophylaxe“ als Teil des Netzwerks Kindergesundheit

Mit einem eher ungewöhnlichen Thema für eine wissenschaftliche Fachgesellschaft lädt die DGK (Deutsche Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde) am 12. und 13. März 2010 zu ihrer Frühjahrstagung nach Berlin ein: „Wir haben uns ganz bewusst dem Aspekt ‚Gruppenprophylaxe‘ gewidmet“, sagt Prof. Dr. Christian Hirsch MSc., Präsident der DGK, „denn viele Kinderzahnärzte und Zahnärzte, die mit Kindern zu tun haben, wissen gar nicht, was sich parallel zu ihrem Wirken im Bereich der Gruppenprophylaxe tut. Wir wünschen uns hier eine engere Verzahnung. Der wesentliche Aspekt unserer Tagung ist also die gegenseitige Information.“ Spannend wird dies für die Tagungsteilnehmer sicher auch durch viele Beiträge von Seiten der Adressaten: So berichten Leiter aus dem Bereich Schule, Kita und Sonderschule über die Erfahrungen, die sie mit der Gruppenprophylaxe machen.

Basis für Mundgesundheitsbewusstsein der Bevölkerung

„Ein weiterer Aspekt: Wir wollen wir mit diesem Thema die Bedeutung der Kinderzahnheilkunde als wichtigen Baustein der präventionsorientierten Zahnmedizin und auch ihre soziale Verantwortung betonen“, so Professor Hirsch. „Während Gesundheitserziehung in der Erwachsenen Zahnmedizin ein eher schwieriges Thema ist, sind wir Kinderzahnärzte quasi die Nummer 1 in unserem Fach, wenn es darum geht, für das Mundgesundheits-Bewusstsein der Bevölkerung eine stabile Basis zu legen. Das passiert tagtäglich in unseren kinderzahnärztlichen Praxen – aber eben nicht nur dort.“ Pädagogische Maßnahmen und das Lernen voneinander in der vertrauten Gruppe Gleichaltriger mache die Gruppenprophylaxe zu einem wichtigen Teil des Netzwerks Kindergesundheit. „Wir haben bundesweit ausgesprochen erfreuliche Entwicklungen festzuhalten und eine eindrucksvolle Landschaft aus verschiedenen Philosophien rund um die gruppenprophylaktische Mundgesundheitsbildung der Kinder – das wird bei unserer Tagung im Berliner Kaiserin-Friedrich-Haus deutlich werden.“ In einem Übersichtsreferat gibt Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, einen Eindruck von den Angeboten und Erfolgen der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe in Deutschland, die verschiedenen Philosophien präsentieren Rainer Grahl und sein Team für die LAG Berlin in vielfältigen Beiträgen, Dr. Herbert Michel für die Bayerische LAGZ und Dr. Gudrun Rojas aus Sicht des Zahnärztlichen Dienstes im Land Brandenburg. Im Rahmen eines LAG-Anschluss-Workshops am Samstag können die Teilnehmer Rollenspiele, Fantasiereisen, Mitmach-Geschichten und Zaubertricks rund um die Zahngesundheit selber ausprobieren.

Mundgesundheitsbildung „wissenschaftlich“

Dennoch kommt der Aspekt „Wissenschaft“ nicht zu kurz: PD Dr. Hendrik Meyer-Lückel/Kiel wird „Mundgesundheitsbildung“ wissenschaftlich betrachten – und auch das Thema „Gruppenprophylaxe mit oder ohne Fluoridierung?“ (Prof. Dr. Klaus Pieper/Marburg) verdeutlicht, dass es bei der DGK-Frühjahrstagung auch um eine Standortbestimmung in der wissenschaftlichen Kinderzahnheilkunde geht. Professor Hirsch: „Wir freuen uns deshalb über reges Interesse seitens der Kinderzahnärzte sowie der Zahnärzte des ÖGD, aber auch aller Generalisten in der Zahnheilkunde, die mit Eltern und Kindern zu tun haben: Prävention braucht ein gut funktionierendes Netzwerk, deshalb haben wir das jetzt zum großen Thema unserer Frühjahrstagung gemacht.“

Quelle: <http://www.kinderzahnheilkunde-online.de>

Dentista Club und Straumann AG

Komplementäre Verfahren bei Symposium in Frankfurt

Nicht nur die Recherchen im Vorfeld eines Parodontitis-Schwerpunktes für die Märzausgabe der DENTISTA haben gezeigt, dass komplementäre, oft auch als „ganzheitlich“ bezeichnete Verfahren als Ergänzung der schulmedizinischen Vorgehensweise eine enorme Rolle in den Praxen der Zahnärztinnen in Deutschland spielen: Implantologie und große Chirurgie unterstützt durch Akupunktur und Homöopathie, Berücksichtigung von Meridianen bei der Prothetik und der Einsatz von Nosoden in der Therapie chronischer Parodontitiden – die Sichtweise auf die Zahnmedizin ist erheblich mit der Betrachtungsweise des gesamten Systems Körper und Seele verbunden. Der Dentista Club sieht hier eine Entwicklung, die aufgrund der zunehmenden Anteile von Zahnärztinnen an der zahnmedizinischen Versorgung der Bevölkerung die praktizierte Zahnmedizin bereits jetzt schon erheblich mitgestaltet und entsprechend auch bei Fortbildung berücksichtigt werden sollte.

Für ein erstes Symposium, das klassische und komplementäre Vorgehensweisen in einer Veranstaltung verbindet, hier mit besonderem Blick auf invasive Parodontologie und Implantologie, konnte der Dentista Club das Unternehmen Straumann als veranstaltenden Partner gewinnen: „Komplementärverfahren sind für uns ein relativ neues Gebiet“, sagt dazu Wolfgang Becker, Straumann AG/Vice President Central Europe. „Wir vermerken vor allem von Seiten der Zahnärztinnen einen Trend zur Einbeziehung komplementärmedizinischer Verfahren. Das hat unser Interesse geweckt, denn es sind Ansätze, die das Wohlbefinden der Patienten beeinflussen und äußerst positive Ergebnisse erzielen.“ Das Unternehmen hat die Thematik daher aufgenommen und im ersten Straumann-Symposium in Kooperation mit dem Dentista Club realisiert. Becker: „Bei Straumann sind wir der Auffassung, dass es sich hier um ein sehr spannendes Feld handelt. Wir freuen uns auf die gemeinsame Veranstaltung und sind gespannt auf die Vorträge!“

Neben dem Thema an sich hat der Dentista Club auch eine weitere Zielsetzung seiner Arbeit realisieren können: Die Liste der Referenten weist einen erfreulich hohen Anteil an erfahrenen Zahnärztinnen und Wissenschaftlerinnen unter den Experten auf, darunter auch Mitglieder des Dentista Clubs. Für die Einführung konnte Prof. Dr. med. Claudia Witt MBA gewonnen werden, die an der Charité/Berlin als Stiftungsprofessur den bundesweit ersten Lehrstuhl für Komplementärmedizin leitet und betont: „Forschung ist die Basis für eine Integration in die Regelversorgung“. Mit dem Thema „Komplementärmedizin und Recht – ein Überblick zu Haftung, Aufklärung und Erstattung“ rundet Dentista-Beirätin RA Dr. Maike Erbsen das spannende Tagungskonzept ab.

Veranstaltungsdaten: Samstag, 24 April 2010, Frankfurt, Villa Kennedy, abendliches Vorprogramm am 23.4.2010, infos und Anmeldung: 0761 / 4501-480,Mailto: sabine.kopp@straumann.com

Quelle: <http://www.zahndienst.de>

med-dent-magazin-Produktberichte

Die Produktberichte werden in ausschließlicher Verantwortung der Originalquelle und unkommentiert veröffentlicht.

Exakt abformen – Kosten sparen

Die pluradent AG & Co KG, Offenbach, hat das beliebte Qualitätsmarkensortiment im Bereich Abformmaterialien um eine hochwertige A-Silikonlinie erweitert. Mit Plurasil steht dem Zahnarzt ab sofort eine Reihe zäh- bis dünnfließender Viskositäten zur Verfügung, die ein breites Indikationsspektrum abdecken und zu einem günstigen Preis erhältlich sind.

Durch seinen Mix an guten Materialeigenschaften schafft das A-Silikon Plurasil die Grundlage für passgenaue Restaurationen. Die sehr guten Fließigenschaften sichern die Wiedergabe von Details, gerade auch an der Präparationsgrenze. Hinzu kommen die leichte Mundentnahme, die hohe Stand- und Reißfestigkeit und das gute Rückstellvermögen. Den Patienten sind der neutrale Geruch und Geschmack angenehm, außerdem ist die Mundverweildauer kurz.

Die Plurasil-Konsistenzen sind auf die jeweilige Indikation abgestimmt. Sie reichen vom knetbaren Putty über Putty Soft, heavy body, medium body und regular body bis hin zum dünnfließenden light body. Diese Viskositäten decken fast sämtliche Abformtechniken ab: die Monophasenabformung ebenso wie die Sandwich-, Funktions- und Korrekturabformung. Entsprechend umfasst das Sortiment die Darreichung in Dosen, im Schlauchbeutel für das automatische Mischen und in gebrauchsfertigen Doppelmisch-Kartuschen.

Auf den Fachdentals hatten die Messebesucher die Möglichkeit, das neue Abformmaterial am pluradent-Stand zu testen, Fragen zu stellen und sich mit den Experten sowie Standbesuchern auszutauschen. Das Material hat sich sofort durchgesetzt und schon viele Anwender gefunden. Wer sich selbst von den Eigenschaften und der leichten Anwendung überzeugen möchte, kann im Online-Shop (<https://shop.pluradent.de>), per Fax (069 / 82 983 271), Telefon (069 / 82 983 0) oder beim pluradent Fachberater bestellen. Dies ist risikolos, denn für alle Produkte der „pluradent Qualitätsmarke“ gilt ein vierzehntägiges Rückgaberecht der angebrochenen Packung mit Geld-zurück-Garantie.

Quelle: <http://www.pluradent.de>

Neuer Dürr Dental Speicherfolienscanner

Die Speicherfolientechnologie hat sich in wenigen Jahren zu einem der führenden Verfahren im Bereich des digitalen Röntgens etabliert. Einmal mehr zeigt dies die große Nachfrage nach dem aktuellen System VistaScan Mini Plus von Dürr Dental. Erst seit kurzer Zeit lieferbar, stieg die Zahl der bereits ausgelieferten Systeme auf einen vierstelligen Wert.

Die schnelle Auslieferung des VistaScan Mini Plus macht deutlich: Hier verbinden sich Ingenieursleistung und Produktionsökonomie „Made in Germany“. Jedes einzelne System wird nach strengen Qualitätsmaßstäben gefertigt und einer umfangreichen Prüfung unterzogen – inklusive Testaufnahmen und ihrer Bewertung durch Experten. Bei so viel Sorgfalt innerhalb kurzer Zeit auf die von Zahnärzten geordneten hohen Stückzahlen zu kommen war eine besondere Herausforderung für die Dürr Optronik, den Dürr Dental Standort im Nordschwarzwald.

Die Speicherfolientechnik etabliert sich zunehmend als das Röntgenverfahren der Wahl – erst recht mit dem VistaScan Mini Plus mit USB und Netzwerk-Anschluß. Denn nie zuvor war der Umstieg so einfach: Aufnahme aller intraoralen Formate (0 bis 4), Handhabung praktisch wie beim analogen Röntgen unter Verwendung einer dünnen, flexiblen Speicherfolie, kompromisslose Bildqualität von 22 LP/mm dank der patentierten PCS-Technologie von Dürr Dental („photon collecting system“) mit einer Bildverfügbarkeit innerhalb weniger Sekunden.

Mit diesen Vorzügen eignet sich der VistaScan Mini Plus als kompakte Lösung für das Röntgen direkt an der Behandlungseinheit – ein kleines und dabei doch außerordentlich flexibel einsetzbares System. Für seine Überzeugungskraft sprechen nun bereits über 1.000 ausgelieferte Einheiten.

Quelle: <http://www.duerr.de>

GlaxoSmithKline (GSK) warnt vor möglichen Gesundheitsrisiken durch einen dauerhaft übermäßigen Gebrauch zinkhaltiger Prothesenhaftcreme

GlaxoSmithKline (GSK) hat sich als Vorsichtsmaßnahme freiwillig dazu entschlossen, den Vertrieb aller zinkhaltigen Prothesenhaftmittel einzustellen, da ein dauerhaft übermäßiger Gebrauch in Verbindung mit möglichen Gesundheitsrisiken gebracht wurde. In Deutschland vermarktet GSK seine Prothesenhaftcremes unter dem Markennamen COREGA® Ultra Haftcreme frisch und neutral.

GSK wird alle Varianten zeitnah durch zinkfreie Haftcremes ersetzen. Der Hinweis "ohne Zink" wird deutlich auf den Verpackungen aufgedruckt sein. Dr. Howard Marsh, Chief Medical Officer, GSK Consumer Healthcare, kommentiert: "Die Sicherheit unserer Verbraucher steht für GSK an erster Stelle. Wir haben uns zu diesem freiwilligen Vorgehen entschlossen, da wir auf mögliche Gesundheitsrisiken in Verbindung mit einem dauerhaft übermäßigen Gebrauch unserer zinkhaltigen Haftcremes aufmerksam geworden sind. Wenn man berücksichtigt, dass mehrere Millionen Menschen weltweit unsere Produkte verwenden, ist die Anzahl der berichteten Fälle sehr gering."

Quelle: <http://www.corega.de>

X-trem gründlich bis in den Zahnzwischenraum

Dr.BEST® X-Zwischenzahn Zahnbürste: Schräg angewinkelte Borsten mit Zwischenzahn-Technologie / gleitet entlang der Zahnflanken und reicht tief in Zahnzwischenräume

„Die Zähne sind sauber, wenn man beim Putzen mit der Zahnbürste kräftig drückt und der Arm weh tut“, beschreibt der typische Schrubber seinen Putzerfolg. Der Techniker legt dagegen Wert auf ein Zahnputzinstrument, das ihm durch das Bürstendesign eine echte Unterstützung bei der täglichen Mundhygiene bietet. Besonders wichtig ist ihm die Erreichbarkeit der schwer zugänglichen Interdentalräume. Die neue Dr.BEST® X-Zwischenzahn Zahnbürste hat schräg angewinkelte X-Borsten, die mit ihrer Kreuz-Anordnung ideal entlang der Zahnflanken gleiten. Darüber hinaus gelangen die verlängerten X-Seidenfein-Borsten 40 Prozent tiefer in die engen Zahnzwischenräume im Vergleich zu herkömmlichen X-Borsten Zahnbürsten, wie eine Laborstudie aus den USA zeigt.

Professor Dr. Samuel L. Yankell von Yankell Research Consultants in Moorestown, NJ, USA, untersucht die Interproximal Access Efficacy (IAE). Diese seit 1983 weltweit anerkannte Testmethode bewertet die Fähigkeit von Borsten einer Zahnbürste, in die Zwischenräume vorzudringen. Dabei werden nachempfundene Front- beziehungsweise Seitenzähne vertikal oder horizontal geputzt. Die Werte werden anschließend kombiniert, um die gesamte Erreichbarkeit der Zahnzwischenräume festzustellen. In einem anderen Testverfahren färbt der anerkannte Experte Professor Dr. Thomas Imfeld von der Universitätszahnklinik Zürich anatomisch geformte Zahnmodelle ein, um das Kontaktvermögen der Zahnbürste mit den Zahnflächen zu erfassen. Anschließend werden die Zähne in einer Bürstmaschine mit verschiedenen Bewegungen und standardisiertem Auflagegewicht gebürstet. Die Forscher messen die gereinigten Flächen und ermitteln so den Putzerfolg. „Die X-Seidenfein-Borsten der neuen Dr.BEST® Zahnbürste erreichen die Zwischenzahnflächen sechsmal besser als herkömmliche X-Borsten“, fasst Dr. Miriam Dörfler von der Dr.BEST® Forschung die Ergebnisse der Tests zusammen. Selbst bei horizontalen Putzbewegungen ist das Zahnflächen-Kontaktvermögen signifikant besser.

In einer Verbraucherbewertung heben 96 Prozent der Anwender die insgesamt sehr gute Reinigungsleistung hervor. Darüber hinaus bestätigen 72 Prozent der Befragten der Dr.BEST® X-Zwischenzahn Zahnbürste eine Reinigung der Zahnzwischenräume. Mit der richtigen Putztechnik kann die Plaqueentfernung zusätzlich optimiert werden. „Ein hoher Druck gibt einzelnen Menschen vielleicht das Gefühl, gründlich geputzt zu haben, ist aber für ein gutes Reinigungsergebnis nicht notwendig und kann sogar das Zahnfleisch schädigen“, sagt Dörfler. Daher gibt bei allen Dr.Best® Zahnbürsten die im Griff integrierte Flex-Zone bei zu hohem Druck nach.

Quellen:

Yankell SL, Shi X, Spigel CM: Interproximal Access Efficacy of the Dr.Best X-Zwischenzahn Toothbrush, 2009
Imfeld T: In vitro Study of the Toothbrush-to-Tooth Contact of three Toothbrushes, 2009
Interne Marktforschung, Verbraucherstudie mit 156 Testpersonen, 2009
<http://www.dr-best.de>

Systematisch gegen Mundgeruch vorgehen

Neu entwickeltes System bietet wirksamen Schutz vor Mundgeruch und ergänzt Mundspülung

Halitosis, unangenehmer Mundgeruch, entsteht am häufigsten durch bakterielle Stoffwechselprozesse in der Mundhöhle. Vor allem geruchsaktive Bakterien auf der Zungenoberfläche tragen zu schlechtem Atem bei, wodurch nachhaltig das berufliche und soziale Leben der Betroffenen beeinträchtigt werden kann. Etwa ein Viertel der Bevölkerung leidet unter Halitosis. Somit ist der Bedarf für eine wirkungsvolle und langzeit-taugliche Behandlung hoch. Wissenschaftlern der meridol Forschung gelang nun ergänzend zur Mundspülung die Entwicklung eines Systems zur erfolgreichen Bekämpfung von Halitosis. Das System besteht aus Zungenreiniger, Zahnbürste sowie Zahn- und Zungen-Gel.

Das System basiert auf einer Kombination aus mechanischer, antibakterieller, chemischer und biochemischer Wirkung. Zur mechanischen Reinigung stehen eine besondere Zahnbürste mit mikrofeinen Borstenden und Polierkelchen zur gründlichen Reinigung von Zähnen und Zahnfleischsaum sowie ein extra flacher Zungenreiniger mit Noppen und Lamellen zur Verfügung. Deren Wirkung wird durch das Zahn- und Zungen-Gel mit den Wirkstoffen Aminfluorid/Zinnfluorid, Zinklaktat sowie Wirkstoffen zur Hemmung von Mundgeruch unterstützt. Das Gel wird sowohl zur täglichen Zahnhygiene wie auch zur Reinigung der Zunge verwendet. Denn das enthaltene Fluorid gewährleistet auch einen wirkungsvollen Schutz gegen Karies. Das Gel und die 2009 neu eingeführte Mundspülung wirken beide antibakteriell, binden geruchsbildende Stoffe chemisch und reduzieren den Stoffwechsel geruchsaktiver Bakterien biochemisch.

Die Anwendung des Systems besteht im täglichen Zähneputzen unter Verwendung der speziellen Zahnbürste und des Zahn- und Zungen-Gels. Während der anschließenden mechanischen Entfernung bakterieller Zungenbeläge durch den Zungenreiniger wird das Gel, dessen Wirkung wissenschaftlich belegt ist, mithilfe des Zungenreinigers appliziert. Somit setzt die wirksame Bekämpfung geruchsaktiver Bakterien und Bindung geruchsbildender Stoffe bereits am Ort der Entstehung ein. Ergänzend gewährleistet die antibakterielle Mundspülung ein langanhaltend frisches Mundgefühl unter Erhaltung der natürlichen Mundflora. Die Wirkung der Mundspülung ist ebenfalls klinisch durch eine von der Arbeitsgruppe um Dr. Walter Wigger-Alberti vom proDERM Institut für Angewandte Dermatologische Forschung durchgeführte Studie belegt. Das in der Apotheke frei verkäufliche System ist für die tägliche Langzeitanwendung geeignet.

Literatur

Wigger-Alberti W et al. Clinical efficacy of an experimental toothpaste for the treatment of bad breath. Interner Report (2009)
Wigger-Alberti W et al. Efficacy of a new mouthrinse formulation on the reduction of oral malodour *in vivo*. A randomized, double-blind, placebo-controlled, 3 week clinical study. J Breath Res 4 (2010) doi:10.1088/1752-7155/4/1/017102

Quelle: <http://www.gaba.com>

CEREC AC and SIROLaser Advance erhalten den “2009 GOOD DESIGN™ Award”

Sirona, Technologieführer der Dentalindustrie, bekommt gleich für zwei seiner innovativen Produkte den renommierten “2009 GOOD DESIGN Award”. Die USamerikanische Auszeichnung würdigt die exzellente Gestaltung und das überzeugende Produktkonzept der digitalen Aufnahmeeinheit CEREC AC und des Diodenlasers SIROLaser Advance.

Beide Geräte wurden in enger Zusammenarbeit von Sirona und der Agentur PULS Design gestaltet. Der GOOD DESIGN AWARD wird vom Chicago Athenaeum - the Museum of Architecture and Design und dem European Centre for Architecture Art Design and Urban Studies vergeben. CEREC AC, die digitale Aufnahmeeinheit für das CAD/CAM-System von Sirona, ist spielend einfach zu bedienen und setzt einen neuen Standard in Präzision und Schnelligkeit. Mit CEREC AC kann der Zahnarzt entscheiden, ob er die Restauration chairside konstruiert und mit seiner CEREC-Schleifmaschine fertigt oder das digitale Modell an das Dentallabor schickt, um die Restauration dort fertigen zu lassen.

Der Diodenlaser SIROLaser Advance verbindet Lasertechnologie mit höchstem Anwenderkomfort. Er ist ausgesprochen handlich und benutzerfreundlich. Der FarbTouchscreen, die klar strukturierte Menüführung und die selbsterklärenden Symbole sorgen für eine intuitive und spielend einfache Bedienbarkeit. Der SIROLaser Advance bietet ein breites Anwendungsspektrum für die zeitgemäße Patientenversorgung in der modernen Zahnmedizin.

Quelle: <http://www.sirona.de>

Herausforderungen der Mundgesundheit zeitgemäß begegnen: Listerine® hilft mit dem Rundumschutz

Mit der neuen Generation Listerine ist eine Dreifachprophylaxe für einen rundum gepflegten Mund möglich: In klinischen Studien optimiert Listerine die tägliche Mundpflege über die mechanische Reinigung mit Zahnbürste und Zahnseide hinaus. Damit ist die antibakterielle Mundspülung effektiver Helfer in der täglichen Prophylaxe häufig auftretender bakteriell bedingter Erkrankungen des Mundraums.

Ätherische Öle wirken auch im Biofilm

Die in Listerine enthaltenen ätherischen Öle wirken unspezifisch antibakteriell: Sie durchdringen und zerstören die bakterielle Zellmembran.^{1,2} Die noch nach zwölf Stunden signifikante Reduktion supragingivaler Plaquebakterien sorgt bei zweimal täglicher Anwendung von Listerine für einen nachhaltigen 24-Stunden-Schutz.³ Plaquebakterien bilden auf den Zähnen einen Biofilm, in dem sich parodontopathogene Keime ansiedeln. Listerine kann spezifische supra- und subgingivale Bakterien, die mit der Entstehung von Gingivitis und Parodontitis assoziiert werden, signifikant vermindern.⁴ Sowohl in vivo als auch in vitro zeigten die ätherischen Öle in Listerine eine ausgeprägte

Wirkung gegen biofilmbildende Stämme des typischen Parodontitisekims *Aggregatibacter actinomycetemcomitans* und waren den Vergleichslösungen wie z.B. Amin-/Zinnfluorid signifikant überlegen.^{5,6}

Listerine Total Care für noch umfassendere Mundpflege

Durch den aktiven Inhaltsstoff Natriumfluorid beugt *Listerine Total Care* zusätzlich Karies vor: Der Zahnschmelz wird gestärkt und remineralisiert.⁷ Das enthaltene Zinkchlorid hemmt die Zahnsteinneubildung, bereits vorhandene Beläge lassen sich leichter entfernen, das natürliche Weiß der Zähne bleibt erhalten.⁸

Total Care Sensitive mit Kaliumnitrat bietet weiteren Schutz für schmerzempfindliche Zähne, deren Dentinkanälchen am Zahnhals freiliegen. Der Zahnschmelz wird gestärkt und die Schmerzschwelle erhöht, was zu einer deutlichen Reduktion der Schmerzempfindlichkeit am sensiblen Zahnhals führt.⁹

Gute Verträglichkeit in der Langzeitanwendung

Auch bei täglicher Anwendung von Listerine bleibt die Mundflora im Gleichgewicht. Es wurde auch in Langzeitstudien kein Auftreten resistenter Erreger bzw. opportunistischer oder pathogener oraler Mikroorganismen beobachtet¹⁰ und es traten keine Veränderungen in der Mundschleimhaut auf.¹¹

¹ Kubert D et al. Antiseptic mouthrinse-induced microbial cell surface alterations. *Am J Dent* 1993; 6: 277-279

² Fine DH et al. Mouthrinses as adjuncts for plaque and gingivitis management. A status report for the American Journal of Dentistry. *Am J Dent* 1988; 1: 259-263

³ Fine DH et al. In vivo antimicrobial effectiveness of an essential oil-containing mouth rinse 12 h after a single use and 14 days use. *J Clin Periodontol* 2005; 32(4): 335-40

⁴ Fine DH et al. Effect of rinsing with an essential oil-containing mouthrinse on subgingival periodontopathogens. *J Clin Periodontol* 2007; 78: 1936-1942

⁵ Fine DH et al. Comparative antimicrobial activities of antiseptic mouthrinses against isogenic planktonic and biofilm forms of *Actinobacillus actinomycetemcomitans*. *J Clin Periodontol* 2001; 28(7): 697-700

⁶ Beikler T et al. Poliklinik für Parodontologie des Universitätsklinikum Münster, 2005, data on file

⁷ Zero D et al. Efficacy of a fluoride/essential oil mouth rinse in intraoral caries. IADR/AADR/CADR 80th General Session, 6.-9.3.2002, abstract 0146

⁸ Charles CH et al. Anticalculus efficacy of an antiseptic mouthrinse containing zinc chloride. *JADA* 2001; 132: 95-99

⁹ Morris A et al. Evaluation of the efficacy of a potassium nitrate containing formulation for the relief of dentinal hypersensitivity. Core Clinical Study Report Protocol A6361034, 2009, data on file

¹⁰ Ross NM et al. Long-term effects of Listerine antiseptic on dental plaque and gingivitis. *J Clin Dent* 1989; 1: 92-95

¹¹ Minah GE et al. Effects of 6 months use of an antiseptic mouthrinse on supragingival dental plaque microflora. *J Clin Periodontol* 1989; 16: 347-352

Ein weiterer Vorteil der in Listerine wirksamen ätherischen Öle ist, dass auch im Langzeiteinsatz keine Zahnverfärbungen und Geschmacksirritationen zu erwarten sind¹², wie sie bei anderen Mundspüllösungen mit Chlorhexidin oder Amin-/Zinnfluoridlösungen bei lang anhaltendem Gebrauch beobachtet wurden¹². Füllmaterialien zeigten in kontinuierlichem Kontakt mit Listerine keinerlei Veränderungen.¹³ Auch für die zunehmende Anzahl von Patienten mit Implantaten bietet Listerine eine umfassende Prophylaxe, ohne die Implantate anzugreifen.¹⁴

Quelle: <http://www.listerine.de>

¹² Ross NM et al. Long-term effects of Listerine antiseptic on dental plaque and gingivitis. J Clin Dent 1989; 1: 92-95

¹² Stoeken JR et al. The long-term effect of a mouthrinse containing essential oils on dental plaque and gingivitis: a systematic review. J Periodontol 2007; 78(7):1218-28

¹³ Fraunhofer JA et al. The effect of a mouthrinse containing essential oils on dental restorative materials. Gen Dent 2006; 54: 403-407

¹⁴ Ciancio SG et al. The effect of an antiseptic mouthrinse on implant maintenance. J Periodontol 1995; 66: 962-965

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie gehören zu den interessierten und innovativen Mitmenschen, die sich mit der digitalen Welt angefreundet haben. Genau wie wir vom „med.dent.magazin“.

Wir haben das Experiment gewagt, eine ausschließlich digitale Zahnmediziner-Zeitschrift zu etablieren.

Nach 15 Jahren erfolgreichen Erscheinens und erfreulicher Leserresonanz wechselten wir das Printmedium gegen das Internetmedium aus. Mit vielen Vorteilen für Sie:

Das med.dent.magazin erscheint monatlich.

Das med.dent.magazin ist aktuell.

Das med.dent.magazin ist mit den Autoren, Quellen und Partnern verlinkt.

Bitte geben Sie die <http://www.med-dent-magazin.de> Adresse weiter (dort können sich Interessierte für den ständigen und kostenlosen Bezug einschreiben).

Ich freue mich auf eine weite Verbreitung und ein produktives Networking.

Ihr

Hans-Peter Küchenmeister

I M P R E S S U M

Info

Sehr geehrte/r Leser/in!

Unser Angebot besteht aus der Zahnmediziner Zeitschrift med.dent.magazin in digitalisierter Form.

Das med.dent.magazin erscheint monatlich im PDF-Format und wird am Monatsanfang per E-Mail versandt.

Um das med.dent.magazin zu abonnieren oder das Abonnement zu kündigen besuchen Sie bitte unsere Web-Site und tragen Sie sich dort auf der Startseite mit ihrer E-Mail-Adresse ein oder aus.

Hinweis zum Thema Abmahnung:

Keine Abmahnung ohne sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen.

Wenn der Inhalt oder die Aufmachung unserer Seiten gegen fremde Rechte dritter oder gesetzliche Bestimmungen verstößt, so wünschen wir eine entsprechende Nachricht ohne Kostennote. Wir werden die entsprechenden Passagen sofort löschen, falls zu Recht beanstandet.

Von Ihrer Seite ist die Einschaltung eines Rechtsbeistandes nicht erforderlich. Sollten dennoch Kosten dadurch entstehen, das Sie keine vorherige Kontaktaufnahme vornehmen, werden wir die Kosten vollständig zurückweisen und eventuell Gegenklage erheben, da Sie gegen diesen Artikel verstoßen haben.

Kontakt

Redaktion

Hannelore Küchenmeister

Anregungen und Fragen zu Artikeln und redaktionelle Beiträge bitte an:

mailto: postfach@med-dent-magazin.de

Herausgeber

Hans-Peter Küchenmeister
Daldorfer Straße 15
D 24635 Rickling

Tel. +49-(0)4328-722 477
Fax +49-(0)4328-722 478

mailto: postfach@med-dent-magazin.de
web: <http://www.med-dent-magazin.de>

Newsletter

Fragen zum Versand/Abo und Homepage an:

Phillip Kriett

mailto: postfach@med-dent-magazin.de

Archiv

Das Archiv befindet sich auf unserer Website. Dort sind die bisherigen Ausgaben zum Download verfügbar.

Den aktuellsten Adobe Acrobat Reader® erhalten Sie hier:



NEU: Sie Suchen zu einem bestimmten Stichwort Artikel in Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang?

Die Lösung finden Sie auf unserer Homepage. Benötigt wird lediglich der Index zu Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang und eine Acrobat-Reader-Version, die die „Volltextsuche“ unterstützt.

Genauereres auf unserer Homepage!